

Homerische Syntax.

Für den Schulgebrauch

zusammengestellt

von

Dr. Joseph Bach,

Direktor des bischöfl. Gymnasiums zu Straßburg i. E.

Wissenschaftl. Beilage zum Jahresbericht des bischöfl. Gymnasiums
zu Straßburg i./E. 1899.



Straßburg i./E. 1899.

Progr.-Nr. 551.



9st
33 (1899)

551/4



Vorrede.

Auch nach der im letzten Jahrzehnt erfolgten Einschränkung der alten Sprachen im Gymnasium bilden erfreulicher Weise die homerischen Epen noch immer die Hauptlektüre des griechischen Unterrichtes. Jetzt erst recht ist Homer ohne Zweifel der wichtigste Schriftsteller, der am Gymnasium gelesen wird.

Deshalb kann und muß man erwarten, daß zur Erzielung einer gründlichen, verständnisreichen Lektüre von Ilias und Odyssee die homerische Grammatik den Schülern möglichst eingehend vorgeführt werde. Ohne Zweifel wird das meiste während der Lektüre selbst und durch dieselbe geleistet werden müssen. Daß hierbei die Schüler von ihrem Lehrer oder durch die Benutzung eines Kommentars auf die syntaktischen Besonderheiten der homerischen Sprache aufmerksam gemacht werden, ist natürlich und selbstverständlich. Aber derartige gelegentliche, des inneren und äußeren Zusammenhanges entbehrende Erklärungen, mögen sie auch noch so vortrefflich sein, genügen ebenso wenig zu einem gründlichen, dem Schüler Freude und Nutzen bringenden Verständnis des Schriftstellers, als einzelne Sonnenstrahlen hinreichen, ein kräftiges, gedeihliches Leben in der Natur zu wecken. Eine von gemeinsamen Gesichtspunkten ausgehende Erklärung, Ordnung und Zu-

sammenfassung der Einzelbemerkungen ist notwendig, damit der Schüler ein klares Bild der sprachlichen Erscheinungen erhalte und bei der Fortsetzung der Lektüre der gelegentlich dargereichten Krücken zusammenhangloser, dem Gedächtnis lästiger Bemerkungen entbehren kann. Daß auf diese Weise erst die Lektüre erleichtert und der Schüler nur so zur Selbständigkeit, die das Hauptziel des Unterrichtes sein soll, geführt wird, das stellt wohl niemand ernstlich in Abrede.

Eine gründliche Unterweisung in der homerischen Grammatik vermittelt dem Schüler auch ein besseres Verständnis des attischen Dialektes. „Die hom. Sprache ist für den Gymnasiasten . . . la raison für das Griechische und Lateinische und teilweise für jedes Sprachstudium, namentlich bezüglich der Syntax.“¹⁾ Bei dem gewaltigen Ansehen nämlich, dessen die homerische Poesie zu allen Zeiten bei den Griechen sich zu erfreuen hatte, ist der Einfluß, den sie auf die Ausbildung der Sprache der nachfolgenden Perioden ausübte, geradezu unberechenbar, wie die Griechen selbst es anerkannt haben. Namentlich die attischen Tragiker haben manche Eigentümlichkeiten Homers in ihren Sprachschatz herübergenommen (z. B., um nur Syntaktisches zu erwähnen, das Fehlen der Modalpartikel *ἄν* beim Optativus potentialis und beim Coniunctivus in Nebensätzen, *ἄν* beim Optat. in Bedingungsvordersätzen u. s. w.). Eine Verwirrung zu Ungunsten des attischen Dialektes, die etwa durch intensivere Kenntnis der hom. Syntax befürchtet werden könnte, ist völlig ausgeschlossen. Durchaus irrig nämlich ist die leider

¹⁾ Rief, Wert der Iliaslektüre für die Jugendbildung (Ellwangen 1894) S. 21.

noch viel verbreitete Ansicht, daß die homerische Syntax von der attischen wesentlich abweiche. Ein wesentlicher Unterschied ist nicht vorhanden, nur ein quantitativer und zwar in doppelter Hinsicht. Einmal zeigen sich schon bei Homer klar und deutlich die Anfänge von später ganz geläufigen Ausdrucksweisen (z. B. der Gebrauch des Artikels, Coniunct. u. Optat. iterativus etc.); anderseits sind ganz gewöhnliche Spracherscheinungen der hom. Epen im Attischen entweder ganz geschwunden oder im Schwinden begriffen (z. B. der Gebrauch des dem Futurum gleichwertigen Konjunktivs in Hauptsätzen, die lokale Bedeutung der Kasus u. s. w.). Das Resultat dieses Thatbestandes ist ein viel größerer Reichtum sprachlicher Ausdrucksweisen und eine dem Dichter willkommene größere Ungebundenheit der hom. Sprache, als sie später vorhanden ist. Die nivellierende Thätigkeit der späteren, durch ein höheres Maß von Bildung und Verstandesschärfe sich auszeichnenden, anderseits aber auch durch größere Nüchternheit zurückstehenden Zeit hat durch Beseitigung vieler syntaktischen Gewohnheiten die Sprache gewissermaßen uniformiert und auch hier ähnlich wie in der Laut- und Formenlehre den Sprachgebrauch in enge Fesseln eingezwängt und so die herzerquickende Jugendfrische der griechischen Sprache, wie sie noch zum guten Teile bei Homer uns erfreut, allmählich zerstört. Von dieser Beschränkung und Verblassung der sprachlichen Mittel haben sich, wie erwähnt, die Dichter, namentlich die großen attischen Tragiker, teilweise freizuhalten gewußt. — Man kann also im Vergleich zur späteren Sprache nur von Eigentümlichkeiten der homerischen Syntax sprechen. Aus

einer eingehenden Beschäftigung mit letzterer kann demnach kein Nachteil für die Kenntnis der attischen Sprache erwachsen.

Im Gegenteil: durch eine systematische Darstellung der homerischen Syntax wird das Verständnis der attischen Sprache, wie sie bei den Schriftstellern des Schulkanons uns entgegentritt, wesentlich gefördert; also auch von diesem praktischen Standpunkte aus empfiehlt sich eine eingehende Beschäftigung mit jener in der Schule.

Nach dem Gesagten ist das Studium der hom. Syntax zuerst Mittel zu dem Zweck, nicht nur den Homer, sondern auch die übrigen Schriftsteller zu verstehen. Schon dies allein würde eine Darstellung derselben für die Schule rechtfertigen. Doch ist damit auch noch ein höherer Zweck, die Förderung der geistigen Bildung, verbunden. „Wir glauben, das Studium (der hom. Sprache) sei ähnlich geistig fördernd wie z. B. der Betrieb der Botanik und Pflanzenphysiologie für die Weckung des Dranges nach tieferer Erkenntnis des Triebes, die Einzelerscheinungen auf gemeinsame Gesetze zurückzuführen.“¹⁾

Während es nun eine große Menge, man könnte sagen Übermenge von guten und schlechten Bearbeitungen der hom. Formenlehre für die Hand der Schüler giebt, fehlt es an einer geeigneten, für den Schulgebrauch berechneten Darstellung der homerischen Syntax. Das einzige hierher gehörige Schriftchen, das ich kenne, „Die wichtigeren Besonderheiten der Homerischen Syntax“ von Grumme (2. Aufl. Gotha 1897) bietet offenbar zu wenig und entbehrt des Zusammenhanges. Deshalb habe ich

¹⁾ Rief a. a. O. S. 20.

auf Grund der Erfahrungen, die eine vieljährige Behandlung der hom. Epen in der Schule mir gegeben hat, einen neuen Versuch zu einer für die Schüler bestimmten Darstellung der hom. Syntax gemacht, der hier vorliegt.

Die Rücksicht auf die Bedürfnisse der Schule schloß eine nach allen Richtungen systematische Darstellung der syntaktischen Sprachmittel aus und beeinflusste auch die Fassung der meisten — übrigens nicht zum Auswendiglernen bestimmten — Regeln. Gerade die Beschränkung und die Auswahl des Stoffes verursachte dieser Arbeit die meiste Schwierigkeit. Indem die Kenntnis der gewöhnlichsten Regeln der attischen Syntax vorausgesetzt wird, sind nur die wichtigsten Punkte der homerischen Sprache herausgegriffen und besprochen, am kürzesten die Lehre von den Kasus, ausführlicher die Lehre vom Verbum und vom Satzbau, da hier die größte Unklarheit herrscht. Namentlich bei Darstellung der Tempora und Modi glaubte ich meine Auffassung etwas ausführlicher darlegen und dabei auch einer Besprechung solcher syntaktischen Gesetze, deren Kenntnis nach der Erlernung der attischen Syntax vorausgesetzt werden darf, mich nicht entziehen zu sollen. Ähnlich wie in meiner „Homerischen Formenlehre“ mußte auch hier die Erklärung von Einzelercheinungen, wenn sie nicht der besseren Deutung öfters vorkommender syntaktischer Ausdrucksweisen dienen, ausgeschlossen und dem Lehrer überlassen werden.

Wenn ich auch die wichtigsten neueren Forschungen auf syntaktischem Gebiete, soweit es meine durch viele Amtsgeschäfte stark in Anspruch genommene Zeit gestat-

tete, berücksichtigt und verwertet habe, so habe ich doch, wie ein Blick in diese Darstellung zeigen wird, es vorgezogen, wo es im Interesse einer den Bedürfnissen der Schule dienenden Erklärung der syntaktischen Gesetze nötig schien, meine eigenen Wege zu gehen.

Die Zahlen der angeführten Stellen beziehen sich auf meine gekürzte Ausgabe der hom. Epen; wo diese von der Zählung der vollständigen Ausgaben abweichen, ist letztere in eckigen Klammern beigefügt. „Fl.“ verweist auf meine „Homerische Formenlehre“ (Münster 1898).



I. Kongruenz.

§ 1. Ist das Subjekt ein Neutrum Pluralis, so steht das Prädikatsnomen bald im Singular, bald im Plural, worüber meistens wohl die Rücksicht auf das Versmaß entscheidet: ι 42 [51] ἄνθεα γίγνεται ὥρη. ξ 402 [489] νῦν δ' οὐκέτι φυνκιά πέλονται.

Sogar Singular und Plural stehen nebeneinander:

φ 21 τὰ δ' ἀνέβραχε καλὰ θυρέτρα, ... πετάσθησαν δέ οἱ ὄκα.

§ 2. Wenn von zwei Gegenständen die Rede ist, so steht bald der Dual, bald der Plural, oft beides nebeneinander: Δ 21 πλησίου αἵ γ' ἦσθην, κακὰ δὲ Τρώεσσι μεδέσθην. E 168 [294] ἄνδρ' ὁράω κρατερῶ ἐπὶ σοὶ μεμῶντε μάχεσθαι, ἦ' ἀπέλεθρον ἔχοντας.

Ist das im Dual stehende Wort ein Neutrum, so steht das Prädikatsverbum bald im Singular, bald im Dual oder Plural: M 277 [465] πύρρ' ὅσσε δεδήει. A 103 [104] ὅσσε ... ἔλκην. A 199 [200] δεινὸν δέ οἱ ὅσσε φάανθεν.

§ 3. Pronominales Subjekt oder Objekt, das sich bezieht auf einen vorhergehenden oder nachfolgenden Satz, richtet sich im Genus nach dem folgenden Prädikatssubstantiv; namentlich ist das bei οὗτος, ὅδε, ὅς der Fall: λ 126 [451] κείνος πατέρα προσπύξεται, ἦ θέμις ἐστίν. ω 39 [255] ... ἦ γὰρ δίκη ἐστὶ γερόντων.

§ 4. Oft wird bei einem Substantiv nicht das

grammatische Geschlecht und die grammatische Zahl beachtet, sondern das natürliche Geschlecht und die natürliche Zahl (*constructio ad sensum*): φίλε τέκνον. Ähnlich A 52 [53] ἐννῆμαρ ὄρχετο κῆλα θεοῖο, τῇ δεκάτῃ (scil. ἡμέρᾳ) δ' ἀγορήρδε καλέσσατο λαὸν Ἀχιλλεύς. Umgekehrt wird auf οἷες (= μῆλα) das Neutrum τὰ bezogen (E 104 [140]). — B 259 [278] ὥς φάσαν ἡ πληθύνς.

II. Artikel.

§ 5. a) Im allgemeinen kennt Homer den späteren Gebrauch des Artikels noch nicht: α 1 ἄνδρα (den Mann) μοι ἔννεπε. Bei ihm ist ὁ meist Pronomen demonstrativum oder relativum (s. Fl. § 45 u. 46). Indes finden sich auch schon bei ihm Anfänge des attischen Gebrauches: ξ 193 [241] τῷ δεκάτῳ (ἔτει) . . . ἔβην. θ 175 [388] ὁ ξείνος δοκέει πεπνυμένος εἶναι. A 32 [33] ἔδδαισεν δ' ὁ γέρον. Φ 236 [353] ἰχθύες οἱ κατὰ δύναις.

b) Häufig steht ὁ, meist in Verbindung mit δέ (u. ἀντάρ) oder durch γέ verstärkt, zur nachdrücklichen Wiederaufnahme des Subjektes des vorhergehenden Satzes oder Satzgliedes: β 245 [326] (Τηλέμαχος) ἢ τις ἐκ Πύλου ἄξει ἀμύντορας ἢ ὁ γε καὶ Σπάρτηθεν. A 188 [189] (Ἀχιλλεύς) μερμήριζεν, ἢ ὁ γε . . . τοὺς μὲν ἀναστήσειεν, ὁ δ' Ἀτρεΐδην ἐναοίζοι ἠὲ χόλον παύσειεν. Γ 3 κλαγγὴ γεράων πέλει, αἶ τ' ἐπεὶ οὖν χεῖμῶνα φύγον . . . , κλαγγῇ ται γε πέτονται. ι 224 [287] ὁ δέ μ' οὐδὲν ἀμείβετο, ἀλλ' ὁ γ' ἀναΐξας ἐτάροις ἐπὶ χεῖρας ἵαλλε. Φ 101 [111] ἔσσεται ἡμᾶρ, ὁπότε τις καὶ ἐμεῖο Ἄρη ἐκ θυμὸν ἔληται ἢ ὁ γε δουρὶ βαλὼν ἢ ἀπὸ νευρῆφιν δισσιῶ.

c) Ebenso weist ὁ öfters auf ein kommendes Nomen hin, das gewissermaßen die Apposition zu ὁ ist: α 91 [125] ἢ δ' ἔσπετο Παλλὰς Ἀθήνη; ε 73 [149] ἢ δ' ἐπ' Ὀδυσῆα . . . πότνια νύμφη ἦμε.

III. Kasus.

Allgemeines.

§ 6. Bei Homer haben die Kasus (ohne Präposition) noch die alte lokale Bedeutung, indem sie zur Bezeichnung des Ortes verwendet werden. Und zwar steht der bloße Akkusativ auf die Frage wohin, der Dativ auf die Frage wo, der Genitiv auf die Frage woher. Daneben dienen diesen lokalen Bezeichnungen auch schon die Suffixe —δε oder —σε, —θι oder —ι, —θεν (s. Fl. § 35) und die später fast regelmäßig gebrauchten Präpositionen. Nicht selten kommen beide Ausdrucksweisen in demselben Satze nebeneinander vor.

a. Akkusativ.

§ 7. Der Akkusativ in lokaler Bedeutung auf die Frage wohin steht sowohl bei örtlichen als bei persönlichen Begriffen: A 495 [497] ἀνέβη μέγαν οὐρανόν. η 73 [141] ἔκετ' Ἀθήτην τε καὶ Ἀλκίνοον. E 209 [290] βέλος ἔθνην Ἀθήνην εἶνα. Daher kann z. B. ἔκω (ἐκάνω), ἐκνέομαι transitiv gefaßt werden = „treffen, erreichen, erfassen“, ἐποίχομαι (τινά) = „zu j. gehen, j. holen“.

§ 8. Am gebräuchlichsten ist der Akkus. des äußern Objekts. Doch findet sich, wenn auch noch nicht häufig, auch schon der Acc. des innern Objekts, in der Weise, daß zu einem Verbum ein Substantivum desselben oder eines synonymen Stammes hinzutritt (figura etymologica): ν 115 [126] λήθετο ἀπειλάων, τὰς Ὀδυσῆι ἐπηπείλησε. α 133 [166] (Ὀδυσσεὺς) ἀπόλωλε κακὸν μόρον. Ferner ἰδοῶ ἰδοῦν, αἰχμάς αἰχμάζειν, οἶνον οἰνίζεσθαι, βουλὰς βουλεύειν u. s. w.

Da in dieser Verbindung das Substantiv, weil schon im Verbum enthalten, überflüssig ist, so fällt es gewöhn-

lich aus, und das übrigbleibende Adjektiv oder Pronomen tritt dann in das Neutrum (Singularis oder Pluralis): Z 422 [484] *δακρυόεν ἐγέλασε*; daher der Akkus. neutrius bei *χάομαι*, *ἴκω*, *ἰκάνω*, *ἰκνέομαι* u. dgl.: ε 107 [215] u. ψ 135 [213] *μή μοι τόδε χάω*. Ω 74 [172] *οὐ τόδ' ἰκάνω*. E 126 [185] *τάδε μαίνεται*.

§ 9. Auf die figura etymologica geht der so häufige adverbelle Gebrauch des Neutrums (Sing. oder Plur.) der Adjektiva und Pronomina zurück: δ 395 [685] *ὑστατα καὶ πύματα νῦν ἐνθάδε δειπνήσειαν*. ι 321 [395] *σμερδαλέον δὲ μέγ' ὤμωξεν*. ο 10 *οὐκέτι καλὰ δόμον ἄπο τῆλ' ἀλλάγησαι*. N 143 [176] *Πρόϊμος Ἰμβριον τίεν ἴσα τέκεσσι*. Dahin gehört namentlich *οὐ τι*, *μή τι* (keineswegs) als verstärkte Negation statt *οὐ* (vgl. lat. nihil), *τι* (irgendwie), *τί* (quid? warum, weshalb?), *οἷα* (wie), *οἷα πολλά* (wie so häufig) u. s. w.

§ 10—14. Doppelter Akkusativ.

§ 10. Akk. des Objekts und des Prädikatsnomens: B 265 [284] *Ἀτρεΐδῃ, νῦν σε ἐθέλονσιν Ἀχαιοὶ πᾶσιν ἐλέγχιστον θέμεναι*. Ebenso *καλέω*, *κικλήσκω*, *εἶπον*, *ὀνομάζω* und ähnliche.

§ 11. Akk. der Person und der Sache bei den Verben *ἐννύναι*, *ἀφαιρεῖσθαι*, *ἐναρίζειν*, *ἀπεναρίζειν* *ἀπανοῶν* (*ἀπηύρα*), *ἐξαίνυσθαι*, *συλᾶν*, *βιάσθαι*, *λέπειν*, *τάμνειν*, *ἀπολούειν*, *καθαίρειν*, *ἀπολιχμαῖν*, *προσανδᾶν* und *προσφωνεῖν* (*τινα ἐπη*), *μῦθον προσεπτειν* *τινα*, *ἔρεσθαι* (*ἐρεεῖν*), *ἀνείρεσθαι*, *κακὰ ποιεῖν* und *λέγειν*, *μήδεσθαι* und *μητίεσθαι*, *ἐλαύνειν* u. s. w.: π 7 *αἶψα δ' ἄρ' Εὐμαιον ἔπεια πτερόεντα προσηύδα*. δ 404 [693] *κεῖνος οὐ ποτε ἀτάσθαλον ἄνδρα ἐώργει*. ω 161 [426] *μέγα ἔργον ἀνὴρ ὅδ' ἐμῆσατ' Ἀχαιοῦς*. τ 161 [393] *οὐλήν ποτὲ μιν σῶς ἤλασε λευκῶ ὀδόντι*. II 438 [667] *κελαυνεφές αἶμα κάθηρον . . . Σαρπηδόνα*.

Anmerkung. Im Passiv steht die Person im Nominativ, die Sache im Akkusativ: Σ 430 [485] *τείρεα οὐρανὸς ἐστεφάνοιται*.

§ 12. Akk. der Person und des Inhalts: *θ* 313 [550] *εἶπ' ὄνομ', ὅτι σε κείθι κάλευν μήτηρ τε πατήρ τε.* *λ* 198 [545] *νίκηρ μιν ἐγὼ νίκησα.* *Ε* 429 [795] *ἔλκος μιν βάλε Πάνδαρος.* *Ν* 550 [623] *λώβην ἐμὲ λωβήσασθε.* — Sogar drei Akkusative (Objekt, Prädikatsnomen und Inhalt) finden sich nebeneinander: *Η* 129 [138] *Ἀρηύθοον ἐπίκλησον κορυνήτην ἄνδρες κίκλησκον.*

§ 13. Akk. des Ganzen und des Teiles (*σχήμα καθ' ὅλον καὶ κατὰ μέρος*); der Akkusativ des Teiles ist die nähere Erläuterung zum Ganzen: *α* 50 [64] *ποιόν σε ἔπος φύγεν ἕρκος ὀδόντων;* *θ* 310 [541] *μάλα πού μιν ἄχος φρένας ἀμφιβέβηκε.* *λ* 161 [497] *Πηλεῖα κατὰ γῆρας ἔχει χεῖράς τε πόδας τε.* *π* 15 *κύσσειν ἄνακτα κεφαλὴν τε καὶ ἄμφω φάει.* *Β* 160 [171] *Ὀδυσῆα ἄχος κοραδίην καὶ θυμὸν ἔκτανεν.*

Bei der Verwandlung ins Passiv bleibt der Akkusativ des Teiles stehen (der gewöhnlich als Acc. relationis bezeichnet wird): *Ε* 203 [284] *βέβληαι κενεῶνα.* *θ* 61 [98] *δαιτὸς κεκορήμεθα θυμὸν εἰσης.* *σ* 260 [327] *σύ γέ τις φρένας ἐκπεπαταγμένος ἔσσι* (von dem aktiven *ἐκπατάσσω σε φρένας*, vgl. latein. *mentem concussus est*, von *concutere alqm mentem*). *Ε* 127 [186] *θεὸς νεφέλῃ εἰλυμένος ὥμονς* (vgl. bei Horaz *nube candentes humeros amictus, membra stratus*, von *sternere alqm membra*).

§ 14. Von diesem Gebrauch kann wohl am einfachsten und natürlichsten der sogenannte Acc. limitationis (relationis) abgeleitet werden: *θ* 75 [131] *πάντες ἐτέρφθησαν φρέν' ἀέθλοις.* *Β* 369 [389] *περὶ δ' ἔγχει χεῖρά (τις) καμείται.* *Κ* 293 [390] *ἐπὶ δ' ἔτρεμε γνῖα.* *ζ* 110 [147] *χολώσατο φρένα κούρη.* *ζ* 114 [151] *Ἀρτέμιδι σε ἐγὼ εἶδος τε μέγεθός τε φνὴν τ' ἄγχιστα εἶσκω.* — *θ* 112 [177] *νόον ἀποφώλιός ἔσσι.* *ι* 253 [324] *(ῥόπαλον) τόσσον ἔην μῆκος, τόσσον πάχος.* Ferner Ausdrücke wie *πόδας*

ὠκύς, χολὸς ἕτερον πόδα, φοξὸς κεφαλὴν, βοὴν ἀγαθός, μικρὸς δέμας u. ä.

b. Dativ.

§ 15. a) Der Dativ in lokaler Bedeutung auf die Frage wo steht bei Orts- u. Ländernamen: Z 178 [224] σοὶ ἐγὼ ξείνος φίλος Ἄργει μέσσω εἰμί. II 488 [719] Φρυγίῃ ναίεσκε ῥοῆς ἐπὶ Σαγγαρίοιο.

b) Der Dat. loci im Sinne des deutschen unter, bei findet sich bei den Verben des Sprechens, Herrschens (ἀνάσσω, βασιλεύω, ἄρχω) und ähnlichen: α 17 [28] τοῖσι δὲ (bei, unter diesen) μύθων ἤρχε. A 57 [58] τοῖσι δ' ἀνιστάμενος μετέφη Ἀχιλλεύς. A 246 [247] τοῖσι Νέστορ ἀνόρουσεν. N 184 [217] Θόας πάσῃ Πλευρῶνι καὶ αἰπεινῇ Καλυδῶνι Αἰτωλοῖσιν ἄνασσε.

§ 16. Der Dativus sociativus findet sich öfters zur Bezeichnung eines an das Subjekt oder Objekt angelehnten Gegenstandes, wo später Präpositionen (σύν, μετά) oder Participia (ἔχων, φέρων) gebraucht werden; meist steht das Pron. αὐτός davor: π 121 [186] (Ὀδυσσεύς) αὐτῷ φάρεϊ ἀναΐξας λάβε δίσκον. ξ 72 [76] (Εὐμειος) πάντα παρέθηκ(ε) Ὀδυσῇ θερμ(ά) αὐτοῖς ὀβελοῖσιν. φ 25 [53] (Πηνελόπεια) αἶνυτο τόξον αὐτῷ γωρυτῷ. Γ 333 [349] Ἀτρεΐδης δεύτερος ὄρουτο χαλκῷ. μ 157 [313] ὄρσεν ἐπὶ ζαῆν ἄνεμον Ζεὺς καίλαπι θεσπεσίῃ.

Anmerkung. Zuweilen steht σύν dabei: I 147 [193] ἀνόρουσεν Ἀχιλλεύς αὐτῇ σύν φόρμυγι. P 57 ἐλθὼν δ' ἐξαπίνης ἄνεμος σύν καίλαπι πολλῇ.

§ 17. Der Dat. ethicus bezeichnet das Interesse, die innere Teilnahme, welche jemand einer Handlung entgegenbringt; meist steht er nur bei den pronomina personalia, die im Deutschen in der Regel durch das Pronom. possessivum wiedergegeben werden: E 24 ὥς δὴ οἱ (= dem Hephästos) μὴ πάγχυ γέρον ἀκαχημένος εἴη.

δ 464 [792] *θεά οἱ ἔκλυν ἀοῆς* (= ihr Gebet). *Δ* 218 [219] *φάσμακά οἱ πατρί φίλα φρονέων πόρε Χείρων* (= seinem Vater). *E* 80 [116] *εἴ ποτέ μοι καὶ πατρί φίλα φρονέουσα παρέστης* (= auch meinem Vater). *K* 445 [559] *τὸν δέ σφιν ἄνακτ' ἀγαθὸς Διομήδης ἔκτανεν*. So auch *N* 172 [205] *Ἐκτορι δὲ προπάρουθε ποδῶν* (*Ἰμβρόιον κεφαλή*) *πέσεν ἐν κονίῃσιν*.

Das Interesse kann näher bestimmt werden durch ein diesem Dativ beigefügtes *ἐλδομένῳ*, *ἐλπομένῳ*, *ἀσμένῳ*.

§ 18. Häufig hat Homer den bloßen Dativ (instrumental oder lokal zu erklären) statt *ὑπὸ* mit dem Genetiv bei passiven Verben: *E* 301 [465] *ἐς τί ἐτι κτείνεσθαι ἔασετε λαὸν Ἀχαιοῖς*; *Z* 343 [398] *τοῦ περ δὴ θυγάτηρ ἔχεθ' Ἐκτορι*.

§ 19. *κέλομαι* u. *κελεύω* haben meist den Dat. (seltener den Acc) cum infinitivo, *ἐποτρύνω* umgekehrt meist den Acc. (seltener den Dat.) cum infinitivo nach sich: *K* 319 [419] *φυλασσέμεναι κέλονται ἀλλήλοις*. *Y* 117 [171] *ἐὲ δ' αὐτὸν ἐποτρύνει μαχέσασθαι*.

c. Genitiv.

§ 20. Der bloße Genitiv steht oft auf die Frage woher zur Bezeichnung des Ortes: *Z* 395 [457] *καὶ κεν ὕδωρ φορέοις Μεσσηίδος ἢ Ὑπερείης* (aus der Quelle M. oder H.). *II* 348 [511] *Τεύκρος ἐπεσσυμένον βάλεν ἰφ' τείχεος ὑψηλοῖο*. *T* 225 [365] *τοῦ καὶ ὀδόντων* (von seinen Zähnen her) *καναχὴ πέλεν*. *I* 172 [218] *αὐτὸς ἀντίον ἴζεν Ὀδυσσεὺς θείοιο τοίχου τοῦ ἑτέρου* (Standpunkt des Beschauers: von der andern Wand her; wir: an der andern W.). Dieser Gen. findet sich sogar zur Bezeichnung einer Person (statt *ὑπὸ* mit dem G.): *θ* 271 [495] *ὀρμηθεὶς θεοῦ ἤρχετο*. Dahin gehört auch wohl der bloße Genitiv (statt *παρά* mit dem Gen.) bei Verben des Empfangens, Nehmens etc.: *δέχομαι*, *αἰροῦμαι*, *ἀποαί-*

νῦμαι, τυγχάνειν τινός τι; ferner bei den Begriffen des Hörens und Erfahrens: *ἀκούω, πυνθάνομαι* u. s. w., z. B. *A* 594 [596] *παιδὸς ἐδέξατο χειρὶ κύπελλον*. *Ω* 537 [767] *σεῦ ἄκουσα κακὸν ἔπος*. Hierher auch *ἀκούειν τινός* von j. her (einen Befehl) hören = jdm gehorchen.

Anmerkung 1. Auch temporal steht der Gen. auf die Frage woher = von wann an. *Θ* 333 [470] *ῥοῦς* (von der kommenden Morgenröte an, morgen früh) *δὴ καὶ μᾶλλον ὑπερμενέα Κροτίωνα ὄρεαι ὀλλύντα σισυρόν*. *X* 27 *ἀστὴρ ὁπώρας εἶναι* (von dem [Beginne des] Spätherbstes her = im Spätherbst).

Anmerkung 2. Eigentümlich ist der bloße Genitiv auf die Frage wo, wahrscheinlich auf den Gen. partitivus zurückzuführen, z. B. *K* 259 [353] *εἶλκον ρειοῖο βαθείης πηκτὸν ἄροτρον*. So findet sich häufig *πεδίοιο* (= durch die Ebene, in der Ebene) bei *ἔρχεσθαι, θέειν, ἰέναι, κινεῖν, πέτεσθαι, ἔλδεσθαι, διώκειν, δίσσεται, διαπορήσσειν, ἀνύσσειν, ἐπίσσειν* u. s. w., *ὁδοῖο* (= des Weges, auf dem Wege) bei *διατρίβειν, προήσσειν, ἔσσειν* etc.

Anmerkung 3. Bei *ἀκούω, πυνθάνομαι* und *γινώσκω* steht auch die Person, über welche man etwas hört etc., im Genitiv: z. B. *a* 196 [281] *ἔρχομαι πενσόμενος πατρὸς δὴν οἰχομένοιο*.

§ 21. Auf die lokale Bedeutung geht der Gen. separationis zurück; er kann bei allen Ausdrücken stehen, die den Begriff der Trennung in sich enthalten, z. B. *Y* 310 [438] *δόρυ Ἀθήνη Ἀχιλλῆος* (= von Ach. weg) *πάνην ἔτραπεν*. So namentlich bei den Verben *διμόρηνμι* (*δάκρυα παρειαῶν*), *χάζομαι* (*νεκρῶν, κελύθων*), *ἐρωέω, εἶκω, ἀλύσκω, ἴσχομαι, ἔχομαι, παύω τινά τινα, παύομαι, λήγω, μεταλήγω, ἐρύομαι, μεθίημι, ἀναπνέω, ἀμύνω, ἀλέξω* u. *τρέπω* (*τινός τι*), *ἐρύκω* (*τινὰ μάχης*), *βλάπτω* (*τινὰ κελεύθων*): *ρ* 7 *οὐ μὴ παύσεσθαι δίοιο κλανθμοῦ στυγεροῖο*. *χ* 52 [63] *λήξαιμι φόνοιο*. Hierher gehört auch der Gen. bei den Ausdrücken des Beraubens: *a* 55 [69] *ὃν ὀφθαλμοῦ ἀλάωσεν*. *θ* 41 [64] (*ἰοιδόν*) *ὀφθαλμῶν ἄμερσεν*; ebenso *ἀτέμβεσθαι ἴσης* (*μοίρας*), *γυμνοῦσθαι ῥαζέων* u. s. w.

Anmerkung. Gewöhnlich ist die Konstruktion: *ἀμύνω, ἀλέξω* *τινὶ* (Dat. commodi) *τι*. — Über die Verba des Beraubens mit doppeitem Accus. s. oben § 11.

§ 22. Aus der lokalen Bedeutung erklärt sich auch der Gen. *materiae*, der sowohl mit Substantiven wie mit Verben verbunden wird: *φ* 7 *κρότη ἐλέφαντος ἐπῆεν*. *ψ* 164 [289] *ἔντων εὐνὴν ἐσθῆτος μαλακῆς*. *τ* 95 [226] *αὐτὰρ οἱ περὶ ἡ χρυσοῖο τέτυκτο*. *Σ* 519 [574] *αἱ βόες χρυσοῖο τετεύχαιο κασσιτέρου τε*. *μ* 245 [423].

Dazu gehört auch der Gen. des Inhaltes: *ι* 158 [196] *ἄσκον ἔχον μέλανος οἴνοιο*. *ε* 31 [72] *λειμῶνες ἴον ἡδὲ σελίνον θήλεον*. *ξ* 199 [291] *δήεις ἄλσος αἰγείρων*. *Ζ* 156 [194] *τέμενος τάμον φυταλιῆς καὶ ἀρούρης* (bestehend in Pflanzungen und Saatsfeld). — Der eigentliche Gen. *qualitatis* kommt bei Homer noch nicht vor.

§ 23. Der Gen. *partitivus* (des geteilten Ganzen) in Abhängigkeit von Nominalbegriffen ist häufig: *Α* 45 *αἰ ναιετάουσι πόλεις, τῶν μοι πέρι κῆρι νέσκετο Ἰλιος ἱρή*. *Ε* 27 [37] *ἔλεν ἄνδρα ἕκαστος ἡγεμόνων*.

Anmerkung. Statt des Gen. *partitivus* findet sich zur Bezeichnung des Ganzen derselbe Kasus, wie ihn die Teilbegriffe haben, namentlich bei *οἱ μὲν* — *οἱ δέ, ἄλλοι μὲν* — *ἄλλοι δέ*: *α* 78 [109] *κῆρυκες οἱ μὲν οἶνον ἔμισγον, οἱ δὲ τροπάζας νίζον, τοὶ δὲ κοῖα δατεῖντο*. *Α* 449 [571] *τὰ δὲ δοῖρα ἄλλα μὲν ἐν σάκει πάγην, πολλὰ δὲ ἐν γαίῃ ἴσταντο*. *Ω* 327 [509] f.

§ 24. Der Genitivus *partitivus* findet sich auch in Abhängigkeit von Verben, z. B. *δ* 36 [56] *χαρίζεσθαι παρεόντων*. *χ* 11 *πίνειν οἴνοιο*. *χ* 317 [403] *βιβρώσκω βοός*.

§ 25. Als *partitivus* kann der Gen. aufgefaßt werden bei den Verben

a) des Anteils und Genießens: *ἔμμορον, λαγχάνω* (*τινὰ τιος* = j. einer Sache teilhaftig machen), *ἀντίω* und *ἀντιάω* (z. B. *πολέμοιο*), *πατέομαι, ἐπανόσκομαι, τέρομαι* etc.

b) des Berührens, Anfangens, Versuchens etc.: *τέταγον, ὁράσσομαι, λαμβάνομαι, ἐπιβαίνω* (Aor. I. *ἐπέβησά τινα ἐπιών*), *ἐπιτίθημι, ἄρχω, πειράομαι, πειρητίζω*, ferner bei den Ausdrücken: *λαβεῖν, αἰρεῖν, ἔχειν, ἔλκειν*,

ἐρύειν, ἄγειν, ἀνίσταται τινά, z. B. χειρός, ποδός (= an der Hand etc.) u. ä.

Anmerkung. Hierher gehört wohl auch *λοῦμαι ποταμοῖο* (*᾽Ωκεανοῖο*), z. B. Φ 306 [560].

c) des Begehrens, Strebens, Bedürfnisses, Zielens, Treffens, Erlangens etc.: *χατέω, χατίζω, δένομαι, ὀρέγομαι, ἐπείγομαι, λιλαιομαι, ἵεμαι, ὀρουόμαι, ἐπιμαίομαι, ἔραμαι, ἐρατίζω, μέμαα; κέχρημαι, ποθὴν ἔχω, χορή* (od. *χρῶ*) *μέ τινος*, wozu *γίγνεται*, *ἐστί, ἵκει* treten kann; *τιτύσκομαι, οἶστεύω, ἀκοντίζω, ἰθύνομαι, ἀντιβολέω, ἐπιβάλλομαι, ἀμαρτάνω* etc.

d) des Anfüllens, Sättigens u. s. w.: *πίμπλημι* (*τί τινος*), *πλήθω, ἐπιστέφομαι, ἄω* (*ἰάω*), *κορέννυμι* u. a.

§ 26. Bei den Verben sich erinnern, vergessen, sorgen, vernachlässigen steht der Genitiv: *μυμήσχω τινά τινος, μυμήσκομαι, λανθάνομαι, ἐπιλανθάνομαι, — μέδομαι, ἐμπάζομαι, ἀλεγίζω, μετατρέπομαι, κήδομαι, ἀκηδέω.*

§ 27. Die den vorstehenden Klassen von Verba entsprechenden und die sinnverwandten Adiectiva (und Participia) haben ebenfalls den Genitiv bei sich, z. B. *μνήμων, ἐπίληθος, ἐπίσκοπος, ἔμμορος, ἄμμορος, ἄκημος, πλεῖος* (= *πλέως*), *ἐνίπλειος, ἐπιστεφής, ἐπήβολος, νῆστις, ἐπιδευής, ἀκόρητος, ἀφνειός, λεῖος, εὖνις, ἀκτῆμων, ἄξιος, ἄπαστος, ἄτος, δαήμων, εὖ εἰδός, ἀδαήμων, νῆις, ἄδορις, ἔμπαιος, ἄπυστος, ἐπίστροφος* u. a.

§ 28. Der Gen. pretii findet sich nur selten: Z 189 [235] *Γλαῦκος πρὸς Διομήδεα τεύχε' ἄμειβε χρούσεια χαλκείων, ἐκατόμβοι' ἐννεαβοίων. X 50 Ἀνδάονα καὶ Πολύδωρον χαλκοῦ τε χρυσοῦ τ' ἀπολυσόμεθα.*

§ 29. Der Gen. causae drückt aus, woher (= weshalb) die durchs Verbum bezeichnete Gemütsstimmung entstanden ist: Δ 411 [501] *τόν δ' Ὀδυσσεὺς ἐτάροιο χο-*

λωσάμενος βάλε δουρί. Z 118 [177] θεός ἐστι κοτεσσάμενος Τρώεσσιν, ἰσὼν μὴνίσας. A 92 [93] οὐτ' ἄρ' ὃ γ' ἐδχολῆς ἐπιμέμφεται οὐθ' ἐκατόμβης.

§ 30. a) Nach einem Komparativ kann statt ἤ mit folgendem Nominativ oder Akkusativ, ja sogar Dativ der Genitiv stehen (Gen. post comparativum, ursprünglich ein Gen. separationis): O 193 [343] πλαγχιτοσύνης οὐκ ἔστι κατώτερον ἄλλο. H 102 [111] μὴ ἔθελε σεῦ ἀμείνονι φῶτι μάχεσθαι.

Dieser Genitiv findet sich auch nach dem Superlativ: ε 49 [105] φησί τοι ἄνδρα παρεῖναι διζυρώτατον ἄλλων (eine Vermischung der beiden Ausdrücke διζυρώτατον πάντων und διζυρώτερον ἄλλων).

b) Dieser Genitiv steht auch nach Adjektiven und Verben mit komparativischem Begriff: Γ' 226 [227] ἔξοχος Ἀργείων. θ 169 [382] πάντων ἀριδείκετος λαῶν. A 37 [38] Τενέδοιο ἱπὶ ἀνάσσεις. So die Ausdrücke περί-εμι u. περιγίγνομαι τινος, περίοιδά τινος, κρατῶ τινος, ἀριστεύω τινός, — ἐπείροχος ἄλλων etc. Über ἀκούω τινός = gehorchen s. ob. § 20.

Anmerkung. Bei den Verben des Herrschens findet sich gern der Dativus loci (s. § 15, b): π 195 [265] (Ζεὺς καὶ Ἀθήνη) ἀνδράσι τε κρατέουσι καὶ ἀθανάτοισι θεοῖσιν.

§ 31. Durch Einwirkung der Präposition haben die mit ἀπό, κατά, ἐκ und πρό zusammengesetzten Verben meist, die mit διά, ἀμφί und περί zusammengesetzten Verben zuweilen den Genitiv bei sich: E 73 [109] καταβήσσο δίφρον. Ω 560 [794] θαλερόν κατείβετο δάκρον παρειῶν. K 450 [564] τάφροιο διήλασεν ἵππους. E 21 οὐκ ἔτλη περιβῆναι ἀδελφειοῦ.

IV. Verbalnomina.

a. Infinitiv.

§ 32. a) Alt und häufig ist der Gebrauch des Infinitivs statt des Imperativs der zweiten Person (imperativischer Infinitiv): *a* 206 [291] *σῆμά τέ οἱ χεῖραι καὶ ἐπὶ πτέρεα πτεροῖζαι . . . καὶ ἀνέρι μητέρα δοῦναι*. Infinitiv und Imperativ stehen auf völlig gleicher Stufe nebeneinander: *Γ* 376 [458] *ἑμεῖς Ἀργείην Ἑλένην καὶ κτήμαθ' αἷμ' αὐτῇ ἔκδοτε καὶ τιμὴν ἀποτινέμεν*.

b) Der Infinitiv erscheint auch für den Imperativ der dritten Person, wobei das Subjekt entweder im Nominativ oder Accusativ steht, und für den Optat. des Wunsches: *Z* 70 [87] *ῆ (μήτηρ) ξυνάγονσα γεραῖας πέπλον θεῖναι Ἀθηναίης ἐπὶ γούνασιν*. *ρ* 240 [354] *Ζεῦ ἄνα, Τηλέμαχόν μοι ἐν ἀνδράσιν ὄλβιον εἶναι, καὶ οἱ πάντα γένοιτο*. *B* 393 [413] *Ζεῦ κύδιστε, μὴ πρὶν ἡέλιον δῶναι*.

§ 33. Weit ausgedehnt ist der Infinitiv der Absicht, der wirklichen oder als möglich gedachten oder beabsichtigten Folge (finalis, consecutivus), wo später gewöhnlich ein finaler Nebensatz gebraucht wird: *a* 105 [136] *χέρονίβα ἀμφίπολος προχόρῳ ἐπέχενε φέρονσα νύρασθαι* (zum Waschen, damit sie sich waschen sollten). *θ* 186 [399] *δῶρα οἰσόμεναι πρόεσαν κήρυκα ἔκαστος*. *E* 233 [315] *πρόσθεν οἱ πέπλοιο πτόγμ' ἐκάλυψεν, ἔρκος ἔμην βελέων*. *A* 18 [20] *θώρηκα Ἀτρεΐδῃ Κνύρης δῶκε ξενήμιον εἶναι* (zum Geschenk). *N* 79 [98] *ρῆν δὴ εἶδεται ἦμαρ ἐπὶ Τρώεσσι δαμῆναι*. *A* 338 [341] *χρεῖω ἔμειο γένηται αἰεκέα λοιγὸν ἀμῦναι*. So finden sich sogar zwei Infinitive, der zweite von dem ersten abhängig: *B* 107 *αὐτὰρ ὁ αὖτε Θυέστ' Ἀγαμέμνονι (σκηπτρον) λείπε φορῆναι, πολλῆσιν νήσοισι καὶ Ἀργεὶ παντὶ ἀνάσσειν*. Hierher gehören die formelhaft wiederkehrenden Redensarten *βῆ (ῆρχε) ἵεναι (ἵμεναι)*

oder *θέειν* (machte sich auf zu gehen, zu laufen), *ὄρτο ἵμεν(αι)* und ähnliche. Dieser Infinitiv findet sich auch nach *εἶναι* (vorhanden sein), *εἶπναι* und *παρεῖναι*: § 408 [496] *ἀλλὰ τις εἴη εἰπεῖν Ἀτρεΐδῃ*. Z 181 [227] *πολλοὶ ἐμοὶ Τρώες κλειτοὶ τ' ἐπίκουροι* (scil. εἰσὶ) *κτείνειν, ὃν κε θεὸς γε πόρῃ*.

§ 34. Häufig und mannigfaltig ist der dem Acc. relationis entsprechende Inf. der Beziehung (explicativus oder epexegeticus): K 337 [437] *ἵπποι λευκότεροι χιόνος, θείειν δ' ἀνέμοισιν ὁμοῖοι*. Z 398 [460] *Ἐκτορος ἦδε γυνή, ὃς ἀριστεύεσκε μάχεσθαι Τρώων*. A 257 [258] *περὶ μὲν βουλὴν Δαναῶν, περὶ δ' ἐστὲ μάχεσθαι*. Hierher gehören die pronominalen Adjektiva *τοῖος*, *ποῖος*, *οἷός τε*, *ὅσος τε*, *τηλίκος*: ρ 18 [20] *οὐκ ἐπὶ σταθμοῖσι μένειν τηλίκος εἰμί*. β 205 [271] *πατρὸς ἐνέσταται μένος ἦν, οἷος κείνος ἔην τελέσαι ἔργον*. ε 308 [483] *φύλλων ἔην χύσις ἥλυθα πολλή, ὅσπον τ' (= so viel, so daß) ἦε δύω ἦε τρεῖς ἄνδρας ἔρυσθαι*. Ebenso hat *ὅδε* zuweilen den Infinitiv, z. B. T 87 [140] *δῶρα ἐγὼν ὅδε πάντα παρασχέμεν*.

Ähnlich ist auch der sehr frei angefügte Infinitiv in Redensarten wie *θαῦμα ἰδέσθαι, καὶ ἐσσομένοισι πνθέσθαι*; letzteres schließt sich an ein Prädikat oder einen Akkusativ an: ω 168 [433] *λώβῃ τάδε γ' ἐστὶ καὶ ἐσσομένοισι πνθέσθαι*.

§ 35. Die persönliche Konstruktion bei Adjektiven mit dem Infin. ist sehr gebräuchlich: ρ 233 [347] *αἰδὼς οὐκ ἀγαθὴ κεχορημένῳ ἀνδρὶ παρεῖναι* = es ist nicht gut, daß Blödigkeit beiwohne. K 305 [402] *οἱ (ἵπποι) ἀλεγεινοὶ ἀνδράσι δαμήμεναι*. Andere Adjektiva mit persönlicher Konstruktion sind *ζηίδιος*, *φίλος*, *χαλεπός*, *ἀργαλέος*, *ἀμήχανος*, *μαλακός*, *δειλός*, *κακός*, *δενός* u. ä.

§ 36. Die Kongruenz des zum Infinitiv gehörigen Nomens mit seinem Beziehungswort findet

sich gerade so wie in der Prosa: *A* 394 [397] *ἔφησθα Κρονίων οἷ ἄεικέα λοιγὸν ἀμύναι. Ω* 342 [525] *ἐπεκλώσαντο θεοὶ δειλοῖσι βροτοῖσι ζῶειν ἀχρυνμένοις. M* 149 [337] *οὐ πὼς οἱ ἔην βῶσαντι γεγωνεῖν.* Aber die Kongruenz ist noch öfter vernachlässigt, z. B. *A* 538 [541] *αἰεὶ τοι φίλον ἐστὶν ἐμεῦ ἄπο νόσφιν ἔοντα κρονπιάδια δικαζέμεν. ζ* 39 [60] *σοὶ αὐτῷ ἔοικε μετὰ πρώτοισιν ἔοντα βουλὰς βουλευεῖν καθαρὰ χροὶ εἶματ' ἔχοντα.*

§ 37. Die Konjunktionen *πρὶν* (auch *πρὶν ἢ*) und *πάρως* (bevor) haben öfters den Infinitiv bzw. den Acc. cum inf. nach sich: *B* 392 [412] *Ζεῦ κύδιστε, . . . μὴ πρὶν ἡέλιον δῦναι . . . , πρὶν με κατὰ πρηγὲς βαλέειν Πριάμοιο μέλαθρον.*

b. Particip.

§ 38. Das attributive Part. kommt noch nicht häufig vor. Am gebräuchlichsten ist das Participium als Vertreter eines (temporalen, kausalen, hypothetischen, konzessiven, modalen, finalen) Nebensatzes, und zwar als Part. coniunctum oder absolutum mit dem aus dem Attischen bekannten Unterschiede: *π* 157 [213] *ὥς ἄρα φωνήσας κατ' ἄρ' ἔξετο. I* 111 [157] *ταῦτά κέ οἱ τελέσαιμι μεταλλήξαντι χόλοιο. B* 95 *ἐστεναχίξετο γαῖα λαῶν ἰζόντων. T* 141 [272] *κούρην ἦγεν ἐμεῦ ἀέκοντος.*

Anmerkung. Zuweilen findet sich der Gen. absolutus auch dort, wo wir das Part. coniunctum erwarten sollten: *π* 367 [530] *Γλαῦκῳ ὃν ἦκουσε μέγας θεὸς ἐνξαμένοιο.* — Wenn das Subjekt aus dem Zusammenhang leicht erkannt wird, so wird es wie im Attischen beim Gen. absol. ausgelassen: *O* 45 [190] *ἐγὼν ἔλαχον πολὴν ἄλα ραίμεν αἰεὶ παλλομένον* (scil. ἡμῶν).

§ 39. Das konzessive (gegensätzliche) Participium erscheint selten nackt: *E* 268 [432] *Ἀνεία ἐπόρουσε Διομήδης γυγνώσκων, ὃ οἱ αὐτὸς ὑπείχετο χεῖρας Ἀπόλλων.* Meist wird es verdeutlicht durch eine beigefügte Partikel, wie *καί, πέρ, καί—πέρ* mit Zwischenstellung des betonten Be-

griffs: ρ 259 [381] Ἀντίνο', οὐ μὲν καλὰ καὶ ἐσθλὸς ἐὼν ἀγορεύεις. ψ 11 θεοὶ δύνανται (ἄνθρωπον) ἄφρονα ποιῆσαι καὶ ἐπίφρονα περὶ μάλ' ἐόντα.

§ 40. Das Participium Futuri drückt die Absicht^t aus, z. B. A 12 Χρύσης ἦλθεν ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν λυσόμενος θύγατρα.

§ 41. Schon bei Homer kommen häufig mehrere Participia vor, entweder so, daß das eine dem andern untergeordnet ist (meist temporal), oder so, daß sie in verschiedenem (meist temporalem und modalem) Verhältnis zum übergeordneten Verbum stehen: δ 451 [750] ὑδοηραμένη, καθαρὰ χορὸν εἴμαθ' ἐλοῦσα, εἰς ὑπερῶν ἀναβᾶσα εὔχε' Ἀθηναίῃ = nachdem du gebadet hast, lege an und dann steige hinauf und bete. γ 25 [73] ληιστῆρες ἐπεὶ ἄλλα ἀλάονται ψυχὰς παρθέμενοι, κακὸν ἄλλοδαποῖσι φέροντες. Γ 23 λέων ἐχάρη μεγάλῳ ἐπὶ σώματι κύρσας, εὐρὼν ἔλαφον, πεινῶν. Γ 46 τοιόσδε ἐὼν πόντον ἐπιπλώσας, ἐτάρους ἐρίηρας ἀγείρας, μυχθεὶς ἄλλοδαποῖσι γυναικ' ἀνῆγες (die zeitliche Reihenfolge der Handlungen ist diese: ἀγείρας, ἐπιπλώσας, μυχθεὶς, ἀνῆγες; dem Ganzen ist ἐὼν untergeordnet).

§ 42. Oft geben wir das prädikativ gesetzte Participium nicht durch einen temporalen (modalen etc.) Nebensatz (oder durch eine dem übergeordneten Verbum koordinierte Form), sondern auf andere Weise:

a) In Beziehung zum Subjekt machen wir das griechische Particip gern zum Verbum finitum, während das griechische Verbum finitum zur adverbialen Bestimmung wird, z. B. K 185 [279] οὐ σὲ λήθω ζυνόμενος, eigentlich: bleibe dir nicht verborgen, indem (wenn) ich mich bewege = bewege mich nicht unbemerkt von dir (ohne daß du es merkst, ohne dein Wissen, heim-

lich vor dir). Ähnlich besonders die Verba *οἶχομαι* (schnell), *τυγχάνω* (gerade, zufällig), *φθάνω* (früher), *φαίνομαι* (offenbar), *κάμνω* (mit Mühe, Anstrengung): *B* 71 *ὄψε' ἀποπάμενος*. § 267 [343] *τύχησεν ἐρχομένη νηὺς*. Oder wir geben das griechische Particip durch den Infinitiv mit „zu“ bei den Verben des Anfangens, Aufhorens, Ertragens, der Freude, des Ärgers und ähnlichen: *ἄρχω* (*ἄρχομαι*), *παύομαι*, *λήγω*, *ἀνέχομαι*, *ἔλγην*, *κάμνω*, *κορέννυμαι*, *τέρομαι*, *ἡδομαι*, *χαίρω*, *γηθέω*, *ἀγάλλομαι*, *νεμεσίζομαι*, *νεμεσάω*, *ἀναγίζω*, *ἀσχαλάω* etc.: *v* 32 [59] *Πηγελοπέη κλαίονσα κορέσσατο*. *E* 505 [872] *Ζεῦ πάτερ, οὐδ' νεμεσίξῃ ὄρον τάδε ἔργα*;

Anmerkung. Auch die umgekehrte Konstruktion findet sich, z. B. *E* 83 [119] *μὲν ἔβαλε φθάμενος*.

b) In Beziehung zum Objekt geben wir das prädikative Particip öfters durch den Infinitiv oder einen Satz mit „daß“ oder „wie“ (oder statt dessen durch eine adverbiale Bestimmung). (Accusativus oder Genitivus cum participio): *a* 44 [58] *καπνὸν ἀποθρόσκοοντα νοεῖ* eigentlich: sieht den Rauch, während er aufsteigt = sieht den Rauch aufsteigen. So steht das Participium bei den Verben *νοέω*, *γινώσκω*, *ὁράω* (*δοράομαι*), *εὐρίσκω*, *λαμβάνω*, *κινάω*, *δήω*, *ἔτεμον*, seltener bei *οἶδα*, *ἀκούω*, *πέυθομαι* (= *πυνθάνομαι*), *φράζομαι*, *ἐρέω*: *η* 36 [49] *δήεις βασιλῆας δαίτην δαινυμένους*. *δ* 440 [732] *πυνθόμην (αὐτὸν) ταύτην ὁδὸν ὁρμαίνοντα*.

Anmerkung. *ἀκούω*, *αἶω*, *κλύω*, *ξυνίημι*, *πέυθομαι* u. *γινώσκω* haben auch den Genitivus cum participio nach sich (s. oben § 20): *A* 324 [357] *γινῶ (Ὀδυσσεύος) χωόμενιο*. *K* 182 [276] (*ἔρῳδιον*) *κλάνξαντος ἀκούσαι*.

§ 43. Ein Adjektiv ist ebensoviel wie das Adjektiv mit dem Particip *ὢν* (*γενόμενος*, *ἐσόμενος*), z. B. *δὲ πατήρ ἀγαθὸς* (= *ἀγαθὸς ὢν*) *τοὺς παῖδας εὖ παιδεύει* = weil (wenn) er tüchtig ist. Daher steht das prädika-

tive Adjektiv meist ohne Hilfszeitwort ¹⁾, mit anderen Worten: das prädikativ gesetzte Adjektiv ist dem Participium (coniunctum) gleichartig ²⁾: ν 33 [35] Ὀδυσῆ^ς ἀσπαστὸν ἔδν φάος. N 193 [226] φίλον ἐστὶ Κρονίῳ νωνύμους ἀπολέσθαι Ἀχαιοὺς. II 176 [217] ὥς πυκνοὶ ἐφρέσασαν ἀλλήλοισιν, Ω 480 [686] σεῖό κε ζωοῦ καὶ τοῖς δοῖεν ἄποινα. A 322 [355] σὺ ταῦτ' ἀνεμώλια βάζεις. So werden viele Adjektiva auf das Subjekt oder Objekt bezogen und dem Prädikat untergeordnet, wo wir die adverbiale Bestimmung vorziehen. Zunächst die Bezeichnungen der Gemütsstimmung, z. B. ἀσπασίος, ἄσμερος, ἑκών, ἀέκων (ἄκων), εὖκηλος (ἔκηλος), αὐτόματος: Θ 348 [487] Τρωσὶν μὲν ὃ^ς ἀέκουνσιν ἔδν φάος, αὐτὰρ Ἀχαιοὶς ἀσπασίῃ τριίλλιστος ἐπήλυθε νῦν ἐρεβεννή; ferner der Art und Weise, der Reihenfolge, des Ortes und ähnliche: προηγής, ὕπιος, πεζός, ἐπικάρσιος, παλινόροσος, ἄρορος, ἐτώσιος, ἄλιος, κενεός, ὠκύς —, πρότερος, πρῶτος, δεύτερος, τρίτος, πύματος, ὕστατος, προμνηστίνος, ἐπασσύτερος, ἐπήτριμος —, πεμπταῖος, ἔνδιος, ἡμάτιος, πανημέριος (πανήμερος), ἐσπέριος, σκότιος, ἐννύχιος (ἐννυχος), παννύχιος (πάννυχος), ὑπηϊός, ἡέριος, μεταδόρπιος, χρόνιος, ὦριος, χθιζός, καίριος —, μετώπιος, πρόριζος, πρυμνός, ἐπήρετιμος, ἐφρέσιος, ἐπιδίφριος, ὑποχείριος, πλησίος, ἀντίος, ἐναντίος, ἀρχιστίνος u. a., ferner das pronomen ὅδε (= hier): δ 267 [450] ἔνδιος ὃ γέρον ἦλθ^ς ἐξ ἁλός. ξ 206 [257] πεμπταῖοι ἰζόμεσθα. β 305 [403] ἐταῖροι ἦται ἐπήρετιμοι. A 70 [95] τὸν μετώπιον ρύξεν. — α 56 [76] ἡμεῖς οἶδε περιφραζόμεθα.

Anmerkung. Doch erscheint in demselben Sinne auch die adverbiale Bestimmung (Adverbium oder substantivische Aus-

¹⁾ Die Ellipse des Hilfszeitworts εἶναι findet sich auch sonst bei Homer, wie in der spätern Sprache: E 189 [265] (ἔτιποι) τῆς τοι γενεῆς (sc. εἶναι). Vgl. auch E 363 [702] ἐπύθοντο μετὰ Τρώεσσιν Ἀργεῖα (sc. ὄντα). Γ 375 [457] νίκη φαίνεται Μενελάου (sc. οὖσα).

²⁾ Vgl. Xenoph. Hell. II 6, 2 (Ἀσάρδος τὰς ναῦς) θαλαττοκράτωρ τε παρεδίδον καὶ ναυμαχία νενικηκώς.

drücke: β 85 [104] ἐνθα καὶ ἡματιῇ μὲν ἐφαίνεσκον μέγαν ἱστόν·
 ῥύκτας δ' ἀλλύεσκον. — π 107 [160] οὐ δ' ἄρα (Ὀδυσσεὺς) Τηλεμάχῳ
 ἴδεν ἀντίον οὐτ' ἐνόησεν und τ 228 [478] ἡ δ' οὐτ' ἀθροῖσσι δύναι' ἀντίῃ
 οὔτε ῥῶσαι. — Α 530 [533] θεοὶ ἀνέστησαν σφοδρὸς πατρὸς ἐναντίον· οὐδέ
 τις ἔτλη μείναι ἐπερχόμενον, ἀλλ' ἀντίοι ἔσταν ἅπαντες. — Vgl. γ 31 [33]
 mit γ 33 [35] u. Θ 349 [488].

§ 44. Bemerkenswert ist der Gebrauch des (prädikativen) Adjektivs da, wo es die Wirkung der durch das Verbum ausgedrückten Handlung bezeichnet. So finden sich zunächst einige der § 43 genannten Adjektiva (meist Prolepsis des Adj. genannt): η 123 [248] ἐμὲ ἐφέσιον ἦγαγε daίμων. ο 42 [75] δῶρα ἐπιδίφροια θεῖω. Aber auch andere Adjektiva: Ξ 35 νῆας προκρόσσας (so daß sie sich staffelförmig übereinander erhoben) ἔρυσαν. β 192 [257] λῶσεν ἀγορὴν αἰψηρόν. Α 124 κνκλοστερὲς μέγα τόξον ἔτεινεν. α 81 [112] κρέα πολλὰ (in viele Stücke) δαιεῖντο.

Anmerkung. Auch Substantiva werden prädikativ und prädikativ-proleptisch gesetzt: Γ 356 [372] ἡμᾶς οἱ ἐπ' ἀνθερω-
 νος ὄχεὺς (als Halter) τέτατο τρυφαλείης. Α 155 θάνατόν (zum Tode)
 ῥέ τοι ὄρνια τάμνον.

V. Genera verbi.

§ 45. Das Activum und Medium vieler Verba kommen ohne besonders in die Augen springenden Bedeutungsunterschied nebeneinander vor; indes bezeichnet auch hier das (dynamische) Medium die stärkere Beteiligung des handelnden Subjektes; so δράω und δράομαι, ἀκούω und ἀκούομαι (ἀκονάζομαι), φημί und φάμαι, εἶρω und εἶρομαι, ἰθύνω und ἰθύνομαι, κιχάνω und κιχάνομαι, οἶω (δίω) und οἶομαι (δίομαι), φθάνω und φθάνομαι, πέλω und πέλομαι, αἰσσω und αἰσσομαι, λέγω und λέγομαι, στενάχω und στενάχομαι, πέφνεγα und πέφνεγμαι u. a.

Anmerkung. Ein Überbleibsel dieses Gebrauches in der späteren Sprache ist das Futurum Medii von aktiven Verben wie βοάω βοήσομαι, ἁμαρτάνω ἁμαρτήσομαι, οἰμώζω οἰμώξομαι.

§ 46. Ein Fut. (I.) Pass., das sich vom Fut. Med. unterscheidet, kommt bei Homer noch nicht vor, da Passiv und Medium außer im Praes., Impf., Perf. und Plqpf. bei ihm auch noch im Fut. dieselbe Form haben (Fl. § 55): α 92 [123] *παρ' ἄμμι φιλήσεται*. Bei ihm existiert eine gesonderte Form für das Pass. und das Med. fast nur im Aorist. Aber selbst hier sind beide Genera keineswegs scharf geschieden: ο 226 [384] *διεποράθετο πόλις*. Δ 404 [498] und 411 [501] sind *χολώθη* und *χολώσατο* ganz gleich. Vgl. auch Fl. § 52, 6.

VI. Tempora.

§ 47. Das griechische Verbum unterscheidet zunächst die Art des Verlaufs der Handlung (eintretende — sich entwickelnde oder dauernde — vollendete Handlung), sodann die Zeitstufe (gegenwärtige — vergangene — zukünftige Handlung).

§ 48. Hinsichtlich der Art bezeichnet der Aoriststamm die Handlung als eintretend schlechthin ohne nähere Bestimmung des Verlaufs, der Präsensstamm (also auch das Imperfectum) als sich entwickelnd und dauernd in ihrem Verlaufe, der Perfektstamm (also auch das Plusquamperfectum) als vollendet (abgeschlossen); z. B. *ἀποθανεῖν* sterben, *ἀποθνήσκειν* im Sterben liegen, *τεθνηκέναι* tot sein; *φυγεῖν* fliehen, sich auf die Flucht begeben, *φεύγειν* fliehen, auf der Flucht sein, in der Verbannung leben, *πεφευγέναι* (*πεφυγμένον εἶναι*) entflohen sein, in Sicherheit sein; *σπένθαι* sich in das Gefolge jemandes begeben, *ἔπεσθαι* folgen, begleiten; *ἰδεῖν* erblicken, gewahren, bemerken, *ὁρᾶν* sehen, vor Augen haben, zusehen, schauen; *ἔβη* (*βῆ*) machte sich auf, setzte sich in Bewegung, schickte sich an, besonders in der Formel

βῆ (niemals βαῖνε) δ' ἵμεναι (θέειν), ἔβαινε schritt, machte Schritte.

§ 49. Die Zeitstufe bezeichnen nur die Indikative und zwar a) die Gegenwart der Indic. Praes. und Perf., b) die Vergangenheit das Imperf., der Indic. Aor. und das Plusquamperf. (beachte das Augment!), c) die Zukunft der Indic. Fut. I und II. Die übrigen Modi sind dagegen zeitlos; bei ihnen wird es dem Hörer überlassen, aus dem Zusammenhang selbst das zeitliche Verhältnis zu erschließen. Nur in der abhängigen Rede (oratio obliqua) bezeichnen auch der Optativ und Infinitiv als Vertreter der entsprechenden Indikative die Zeit.

§ 50. Hinsichtlich des Gebrauchs des Imperf. und des Indic. Aor. geht aus dem über die Art der Handlung Gesagten hervor, daß beide Tempora bei der Erzählung gebraucht werden können, aber nicht mit dem im Lateinischen zwischen Imperf. und Perf. hist. bestehenden Unterschied bezüglich der Zeit, sondern nur mit einem Unterschied bezüglich der Art der Handlung. Da dieser aber oft ein sehr feiner und subjektiver ist, so kann an vielen Stellen in der Erzählung sowohl das Imperfectum als der Indic. Aoristi ohne merklichen Unterschied stehen, z. B. π 84 [181] Λαέρτην Ἀρκείσιος ἔκικτε, μούνον δ' Ὀδυσῆα πατὴρ τέκεν. ε 145 [265] ἐν δέ οἱ ἄσκον ἔθηκε θεά, ... ἐν δέ οἱ ὄψα τίθει. B 43 περὶ δὲ μέγα βάλλετο φᾶρος, ... ἀμφὶ δ' ἄρ' ὥμοισιν βάλετο ξίφος. γ 132 [481] ἄν δ' ἄρα Τηλέμαχος περικαλλέα βήσεται δίφρον· παρ δ' ἄρα Πεισίστρατος ἐς δίφρον ἀνέβαινε. Vgl. Γ 260 [261] f. mit 304 [311] f. B 106 Ἀτρεὺς ἔλιπε (σκῆπτρον) Θυέστη, αὐτὰρ ὁ αὖτε Θυέστ' Ἀγαμέμνονι λείπε φορῆναι. Γ 321 und 323 [328 und 339] αὐτὰρ ὃ γ' ἀμφ' ὥμοισιν ἐδύσεται τεύχεα· ὥς δ' αὖτως Μενέλαος ἔντε' ἔδυνεν. Ψ 227 [291] ἵππους δὲ Τροφούς ὑπαγε ζυγόν und 230 [298] ἐπὶ δὲ ζυγὸν ἦγα-

γεν ὠκείας ἵππους. Vgl. γ 190 [478] mit 201 [492] und insbesondere Ω 417 [622] ff.

Auch die übrigen Formen des Aorist- und des Präsensstammes stehen nicht selten neben einander ohne einen besonders hervortretenden Unterschied, z. B. die Infinitive πάλλιν und πῆλαι Γ 249 [389], λῦσαι und δέχεσθαι Α 20, die Participien ὀλλυμένους, ἐλκηθείσας ..., ἐλκομένας Χ 62 u. s. w.

§ 51. a) Beim Ausdruck eines allgemein gültigen Satzes wird häufig die thatsächliche Erfahrung mitgeteilt, auf der er beruht; daraus erklärt sich der Gebrauch des sogenannten Aoristus gnomicus (= dem deutschen Präsens) in Sentenzen: Ι 272 [320] καίθ' ὁμῶς ὃ τ' ἀεργὸς ἀνὴρ ὃ τε πολλὰ ἔοργός. Α 217 [218] ὅς κε θεοῖς ἐπιπύθεται, μάλα τ' ἐκλυον αὐτοῦ. Ρ 32 ὅρχεν δέ τε νῆπιος ἔγνω.

b) Dieser Gebrauch des Aor. findet sich häufig in Gleichnissen, indem der allgemeine und bloß gedachte Fall als wirklich geschehen hingestellt wird; daneben wird auch das Präsens verwendet: Δ 75 οἷον ἀστέρα ἦκε Κρόνον παῖς, τοῦ δέ τε πολλοὶ ἀπὸ σπινθήρες ἔενται, τῷ εἰκνὶ ἦμιν Ἀθήνη. μ 102 [251] ὥς δ' ἄλιεύς ἐς πόντον προΐησι βοὸς κέρας, ἀσπαίροντα δ' ἔπειτα λαβὼν ἔρριψε θύραζε, ὥς οἱ γ' ἀσπαίροντες ἀείροντο προτὶ πέτρας.

§ 52. Infolge davon, daß der Aorist die Handlung schlechthin bezeichnet, dient er nicht selten zum Ausdruck einer soeben vollendeten, abgeschlossenen Handlung, wo wir eher das Perfekt erwarten sollten: Β 255 [276] νῦν (Ὀδυσσεύς) τόδε μέγ' ἄριστον ἔρεξεν, ὃς τὸν λωβήτηρα ἔσχευ ἀγοράων. Β 355 [375] ἀλλὰ μοι αἰγίοχος Κρονίδης Ζεὺς ἄλγε' ἔδωκεν, ὃς με μετ' ἀπρήκτους ἐρίδας καὶ νείκεα βάλλει. λ 30 [155] τέκνον ἐμόν, πῶς ἦλθες ὑπὸ ζόφον ἠερόεντα; ἦ νῦν δὴ Τροίηθεν ἁλώμενος ἐνθάδ' ἰκάνεις. Vgl. insbesondere Α 201 [202] τίπτ' αὖτ', αἰγώχοιό

Διὸς τέκος, εἰλήλουθας; ἦ ἴνα ὑβρον ἴδης; mit *H* 15 [24] τίπτε σὺ δὴ αὖ μεμανία, Διὸς θυγάτηρ μέγαλοιο, ἦλθες ἀπ' Οὐλύμποιο; . . . ἦ ἴνα δὴ . . . ρίζην δῶς;

§ 53. Zwar drücken die indikativischen wie die übrigen Formen des Präsensstammes gegenüber denen des Aoriststammes in Nebensätzen, zu denen auch das Participium (coniunctum und absolutum) zu rechnen ist, ebenso wenig wie in Hauptsätzen an und für sich ein verschiedenes Zeitverhältnis zur Handlung des übergeordneten Satzes (Gleichzeitigkeit gegenüber Vorzeitigkeit) aus; sondern diese [Coni. etc.] geben nur einen Unterschied der Zeitart, jene [Indikative] außerdem noch einen Unterschied der Zeitstufe vom Standpunkte des Redenden aus. Aber thatsächlich besteht meist zwischen der Neben- und Haupthandlung ein Zeitverhältnis, z. B. *η* 76 [144] οἱ δ' ἄνεω ἐγένοντο δόμον ἄτα φῶτα ἰδόντες (eigentlich „erblickend“, hier auch „sobald sie ihn erblickt hatten“), *θαύμαζον δ' ὁράοντες* (eigentlich „[fortgezetzt] anschauend“, hier auch „indem sie ihn anschauten“). Und so läßt sich als für die meisten Fälle gültig die Regel aufstellen:

a) Das Präsens (Imperf.) in temporalen, relativen, konditionalen und kausalen Nebensätzen bezeichnet die Gleichzeitigkeit der Handlung des Nebensatzes mit der des übergeordneten Satzes; im Deutschen steht je nach dem Tempus des übergeordneten Satzes das Präs. oder Imperf. oder Fut. I (statt dessen ohne Rücksicht auf das Zeitverhältnis ebenfalls das Präs.): *E* 504. [871] ὀλοφνρόμενος ἔπεα πτερόεντα προσηύδα· Ζεῦ πάτερ, οὐ νεμεσίζῃ δῶν τάδε καρτερὰ ἔργα; *λ* 174 [510] ὅτ' ἀμφὶ πόλιν Τροίην φραζοίμεθα βουλὰς, αἰεὶ πρῶτος ἔβαζε (Νεοπτόλεμος). *α* 28 [42] οὐ φρένας Αἰγίσθοιο πειθ' ἀγαθὰ φρονέων. *μ* 136 [292] δόρπον ὀπλισόμεσθα θοῇ παρὰ νηὶ μένοντες.

b) Der Aorist bezeichnet in denselben Arten von Nebensätzen die Vorzeitigkeit der Handlung des

Nebensatzes vor der Handlung des übergeordneten Satzes. Je nach dem Tempus des letzteren setzen wir das Perf., das Plqpf., das Fut. exact. oder, ohne Rücksicht auf das Zeitverhältnis, das Praes., das Imperf., das Fut. I. oder das Perf. oder gar das Präs.: *A* 92 [93] Ἀπόλλων ἐπιμέμφεται ἔνεκ' ἀρητήρος, ὃν ἠτίμησ' Ἀγαμέμνων (deutsch Perfektum). *B* 114 Ζεὺς με κελεύει Ἄργος ἰκέσθαι, ἐπεὶ πολὺν ὄλεσα λαόν. *B* 126 [137] ἄμμι ἔργον αὐτως ἀκράαντον (ἔστιν), οὗ ἔνεκα δεῦρο ἰκόμεσθα. *Γ* 278 [279] ἀνθρώπους τίνυσθε, οἷς κ' ἐπιόρκον ὁμόσση. — *B* 101 Ἀγαμέμνων ἀνέστη σκηπτέρον ἔχων, τὸ μὲν Ἥφαιστος κάμει τέχων (im Deutschen Plqpf.). *a* 72 [96] ὥς εἰποῦσ' ὑπὸ ποσσὶν ἐδήσατο καλὰ πέδιλα. — *B* 33 μὴ σε λήθῃ αἰδέστω, εἴτ' ἂν σε μέλιφρον ὕπρος ἀνήῃ (im Deutschen Fut. exact.). *Z* 356 [411] οὐκ ἔτ' ἄλλη ἔσται θαλπωρή, ἐπεὶ ἂν σύ γε πότιμον ἐπίσπῃς. *a* 93 [124] δείπνον πασσάμενος μυθήσεται.

Anmerkung 1. Nach dem Gesagten gilt die Regel nicht, wenn sie nicht in Einklang steht mit §§ 48 u. 49. Auch das Imperf. wird zur Bezeichnung vorausgehender Handlungen in der Vergangenheit gebraucht und entspricht dann unserm Plusquamperfectum, indem es die der Vorvergangenheit angehörige Begebenheit in ihrer Dauer und ihren einzelnen Momenten zur Darstellung bringt. *I* 148 [193] ἀνόρουσεν Ἀχιλλεύς λιπὼν ἔδος, ἔνθα θάσασσεν. *a* 13 [22] ἀλλ' ὁ μὲν Αἰθίοπας μετεκίαθε (= war gegangen).

Anmerkung 2. a) An manchen Stellen bezeichnet das Part. Praes. nur scheinbar eine vorausgehende Handlung, in Wirklichkeit aber die Dauer der Handlung bis zu ihrem vollen Abschluß, der erst durch die im übergeordneten Verbum dargestellte Handlung bewirkt wird; letztere ist der Schlußakt der ersteren: *ν* 123 [134] (Φαίηκες Ὀδυσῆα) ἐπὶ πόντον ἄγοντες κἀνθεσαν εἰν Ἰθάκῃ, wo das κἀνθεσαν den Abschluß des ἄγειν darstellt. *ν* 160 [187] ἔργετο δῖος Ὀδυσσεὺς εὖδων ἐν γαίῃ πατρώῃ. *ι* 174 [233] (Κύκλωψ) ἐπῆλθε νέμων. *a* 96 [127] ἔγχος ἔστιν αἶμα φέρον πρὸς κίονα. *a* 99 [130] αὐτὴν ἐς θρόνον εἶσεν ἄγων. *ι* 265 [336]; *ω* 162 [427]; *H* 4; *Θ* 143 [149]. So auch das Part. Praes. bei παύομαι und λήγω.

b) Umgekehrt drückt das Part. Aor. keine gleichzeitige Handlung aus in Beispielen folgender Art: *ο* 217 [330] (Τηλέμαχος συνώτην) νεῦσ' ἐπὶ οἷ καλέσας (zuerst rief er ihn mit Namen und dann

winkte er ihm). § 31 [35] τοὺς μὲν ὁμοκλήσας σέθεν κύνας. Z 170 [216] Οἶνεος Βελλεροφόντην ξείνισ' εἰέκοσαν ἡμᾶς ἐρύχας (nachdem er ihn zum Bleiben veranlaßt hatte, bewirtete er ihn 20 Tage).

Anmerkung 3. Bei der Vorliebe der Griechen für parataktische Satzverbindung (s. unten § 72 f.) wird oft eine der Haupthandlung vorausgehende Nebenhandlung in einem Hauptsatz nachgetragen, an dessen Stelle unsere Art des Gedankenausdruckes meist einen Nebensatz bevorzugt. Ob ein Hauptsatz so aufzufassen ist, darüber entscheidet der Zusammenhang. Gern kommt dies in der Erzählung vor bei einem durch γάρ nachträglich angeführten Grunde. Hier geben wir unter Berücksichtigung des Zeitverhältnisses den Aorist (oder zuweilen auch das Imperf.) durch das deutsche Plqpf. wieder: τ 228 [478] ἡ δ' οὐτ' ἀθροῖσαι δύνατ' ἀντή οὔτε νοῖσαι· τῇ γάρ Ἀθηναίῃ ρόον ἔτραπεν (= hatte abgewendet). α 13 [22].

VII. Modi.

Vorbemerkung: Ein wesentlicher Unterschied zwischen dem homerischen und späteren Gebrauch der Modi findet sich nicht. Doch ist bei Homer die Grundbedeutung des Konjunktivs und Optativs an vielen Stellen noch deutlich erkennbar; darnach scheinen sie ursprünglich Tempora gewesen zu sein, und zwar bezeichnete der Coni. die Erwartung vom Standpunkte der Gegenwart aus — so kommt er bei Homer noch sehr häufig neben dem Indic. Fut. vor —, der Optat. die Erwartung vom Standpunkt der Vergangenheit aus. Durch die Mannigfaltigkeit des Gebrauches der Modi ist dem Dichter die Möglichkeit geboten, eine reiche Nüancierung der Gedanken hervorzubringen, mit Freiheit ohne Willkür zu schalten, wo den Späteren engere Schranken der Modalverhältnisse gezogen sind. — Der Indikativ zeigt keine bemerkenswerten Eigentümlichkeiten und wird deshalb hier nicht besonders besprochen.

A. Modi in Hauptsätzen.

1. Konjunktiv.

§ 54. Ursprünglich bezeichnet der Konjunktiv die Erwartung (oder Befürchtung) und entspricht so dem Indicat. Futuri, der auch bei Homer bereits vorkommt und in der attischen Prosa den ersteren in Hauptsätzen völlig verdrängt hat. Zuweilen wird mit ihm die Partikel

κέ (ἄν) verbunden, doch fehlt sie meistens: ζ 186 [275] καί νύ τις ὧδ' εἴπῃσι (θ 193 [285] dagegen: ὡς ἐρέουσιν). ζ 151 [201] οὐκ ἔσθ' οὗτος ἀνὴρ διερός βροτὸς οὐδὲ γένηται. A 261 [262] οὐ γάρ πω τοίους ἴδον ἀνέρας οὐδὲ ἴδωμαι. ε 291 [465] ὦ μοι ἐγώ, τί πάθω; τί νύ μοι μηκίστα γένηται; A 149 [150] πῶς τίς τοι πρόφρων ἔπεσιν πεύδεται;

Indicat. Fut. und Konjunktiv stehen gleichwertig nebeneinander: Ξ 156 [235] ἐγὼ κέ τοι εἰδέω χάριν ἡμῶν πάντα δῶρα δέ τοι δώσω. O 179 [349] αὐτοῦ οἱ θάνατον μητίσσομαι, οὐδέ νῦν τὸν γε γνωτοί τε γνωταί τε πρὸς λελάχωνι θανόντα, ἀλλὰ κύνες ἐρύουσιν. Oft ist es zweifelhaft, ob die Verbalform als Konjunkt. od. als Indic. Fut. aufzufassen ist; für den Sinn ergibt sich kein wesentlicher Unterschied.

Anmerkung 1. Derselbe Konjunktiv findet sich auch in Nebensätzen: Φ 93 [103] νῦν οὐκ ἔσθ', ὅς τις θάνατον φήγῃ, ὃν κε θεὸς γε ἐμῆς ἐν χερσὶ βάλλῃσι. β 149 [212] ἀλλ' ἄγε μοι δότε εἰκοσ' ἐταίρων, οἳ κέ μοι ἐνθά καὶ ἐνθά διαπορήσσωσι κέλευθον. B 345 [365] γνώσῃ, ὅς θ' ἡγεμόνων κακὸς ὅς τέ νῦν λαῶν, ἦδ' ὅς κ' ἐσθλὸς ἔσῃσιν. A 164 ἔσσεσθαι ἡμᾶς, ὅτ' ἂν ποτ' ὀλώλῃ Ἥλιος ἱοή.

Im Haupt- und Nebensatz zugleich, z. B. A 136 [137] εἰ δέ κε μὴ δώσωσιν, ἐγὼ δέ κεν αὐτὸς ἔλωμαι.

Anmerkung 2. Da dieser Konjunktiv dem Ind. Fut. gleichwertig ist und dabei κέ (ἄν) stehen kann, so kommt es vor, daß auch der Ind. Fut. die Partikel κέ (ἄν) bei sich hat und zwar in Haupt- wie in Nebensätzen, namentlich Bedingungssätzen: A 176 καί κέ τις ὧδ' ἐρέει. O 68 [213] αἶ κεν ἄνεν ἐμέθεν Ἥλιον περιδήσεται, νῶν ἀνήμετος χόλος ἔσται. P 230 [557] ὄνειδος ἔσσεσθαι, εἰ κ' Ἀχιλλῆος ἐταῖρον κύνες ἐλκήσουσιν. E 136 [212] εἰ δέ κε νοστήσω καὶ ἐσθίρωμαι πατρίδα, αὐτίκ' ἔπειτ' ἀπ' ἐμεῖο κάθη τάμοι. B 217 [229].

Anmerkung 3. Der futurische Gebrauch des Konjunktivs der Erwartung findet sich im Attischen nur mehr in Nebensätzen, nie in Hauptsätzen.

§ 55. In Fragesätzen nimmt dieser Konjunktiv die Nebenbedeutung des Überlegens und Zweifelns an und wird dann Coniunct. deliberativus (dubitativus) genannt, aber nur in der ersten Person: φ 143 [193] βου-

κόλε καὶ σὺ, σφροβέ, ἔπος τί κε μυθησαίμην, ἢ αὐτὸς κεύθῳ;

§ 56. Der Konjunktiv mit μή („daß nur nicht“) dient zur nachdrücklichen Bezeichnung der Furcht und Besorgnis, der Drohung und Warnung: ε 248 [415] μή πῶς μὲ ἐκβαίνοντα βάλλῃ κῆμα. ρ 23 [24] μή με δαμάσση στίβῃ. Α 26 μή σε, γέρον, κοίλῃσιν ἐγὼ παρὰ νηυσὶ κηκείω. Α 563 [566] μή νῦ τοι οὐ χροαίσμωσιν, ὅσοι θεοὶ εἰδὲ ἐν Ὀλύμπῳ. Χ 112 [123] μή μιν ἐγὼ μὲν ἴκωμαι ἰών, ὃ δέ μὲ οὐκ ἐλεήσει οὐδὲ τι μὲ αἰδέσεται, κτερέει δέ με γυμνὸν ἔδοντα.

§ 57. Der Konjunktiv (Aor.) mit μή als Vertreter des negativen Imperativs (Coni. prohibitivus) ist selten: Ι 33 σὺν μή τι χολωθῆς. Ω 547 [778] ἄσσετε νῦν, Τρώες, ξύλα ἄστυδε μηδέ τι θυμῷ δείσητ' Ἀργείων πικρὸν λόγον.

§ 58. Der Coni. adhortativus (der gewöhnlich nur in der 1. Person Plur. steht) findet sich auch bei der 1. Person Singul., der dann ἀλλ' ἄγε (ἄγετε) vorausgeht: γ 171 [215] ἀλλ' ἄγε δὴ τὰ χροήματ' ἀριθμήσω καὶ ἴδωμαι. Auch hier stehen Konjunkt. und Indic. Fut. sich gleich: Ι 56 [60] ἀλλ' ἄγ' ἐγὼν ἐξείπω καὶ πάντα διύξομαι. Η 20 [29] f.

2. Optativ.

§ 59. Der ursprünglichen Bedeutung des Optativs zunächst kommt die der Möglichkeit (Optat. potentialis); er ist gewöhnlich mit der Partikel κέ (ἄν) verbunden, doch erscheint er auch (an 18 Stellen) ohne dieselbe. Die Möglichkeit bezieht sich

a) auf die Vergangenheit (= Modus irrealis); dafür attisch Indic. (Imperf. oder) Aor. mit ἄν: Ι' 223 οὐκ ἄν ἐπειτ' Ὀδυσῆι ἐρίσσειε βρότος ἄλλος (nicht hätte ein anderer streiten können). Ι' 220 u. Ο 397 [697] φαίης κε (diceres,

man hätte sagen können, oder: man könnte sagen). *A* 222 [223]. *E* 49 [85]. *T* 82 [90] *τί κεν ῥέξαιμι*; (quid facerem? was hätte ich thun sollen?). Sogar beim Bedingungssatz der Nichtwirklichkeit: *E* 230 [311] *καὶ νῦν κεν ἔνθ' ἀπόλοιτο ἄναξ ἀνδρῶν Αἰνείας, εἰ μὴ ἄρ' ὅξιν νόησε Αἰὼς θυγάτηρ Ἀφροδίτη* (vgl. damit *I* 357 [373]). *P* 70. *N* 310 [343] *μάλα κεν θρασυκέρδιος εἴη, ὅς τότε γηθήσειεν ἰδὼν πόνον οὐδ' ἀκάχοιτο*.

b) auf die Gegenwart (oder Zukunft): *A* 17 *εἰ δ' αὖ πως τόδε πᾶσι φίλον καὶ ἡδὺν γένοιτο, ἧ τοι μὲν οἰκέοιτο πόλιν Προιάμοιο, αὖτις δ' Ἀργείην Ἑλένην Μενέλαος ἄγοιτο*. *A* 93 *ἦ ῥά νῦν μοί τι πίθοιο*; — *Z* 355 [410] *ἐμοὶ δέ γε κέρδιον εἴη χθόνα δύναι*.

Anmerkung 1. Der Bedeutung als Mod. potentialis der Vergangenheit kommt gleich der Indikativ eines Präteritums mit *κε* (*ἄν*), der die Nichtwirklichkeit in der Vergangenheit bezeichnet (Modus irrealis): *κ* 72 [84] *ἔνθα κ' ἄνερος ἀνὴρ δοιοὺς ἐξήρατο μισθοῦς*. *Π* 469 [638] *οὐδ' ἄν ἔτι φράδμων περ ἀνὴρ Σαρπηδόνα δῖον ἔγρω*. *I* 357 [373].

Anmerkung 2. Der Optat. pot. der Vergangenheit findet sich im Attischen nur noch sehr selten bei den Tragikern, z. B. Sophocl. *Ai.* 1137.

§ 60. a) Der Optativ ist auch der Ausdruck eines Wunsches, und zwar meistens eines solchen, dessen Erfüllung als möglich gedacht ist: *A* 18 *ὅμῃν μὲν θεοὶ δοῖεν ἐκπύρσαι Προιάμοιο πόλιν*. Dabei stehen gern verstärkend die Partikeln *αἶ γάρ*, *εἰ γάρ*, *αἶθε*, *εἴθε*, *εἰ* und *ὥς*: *Σ* 95 [107] *ὥς ἔρις ἔκ τε θεῶν ἔκ τ' ἀνθρώπων ἀπόλοιτο*. Der Wunsch nimmt öfters die Form eines Befehles, einer Aufmunterung oder einer Bitte an: *A* 552 [791] *ταῦτ' εἴποις Ἀχιλλῆι*. *ω* 184 [461] *καὶ νῦν ὧδε γένοιτο· πίθου μοι*. *K* 62 [111] *ἀλλ' εἴ τις καλέσειεν*.

Anmerkung. Auch bei diesem Optativ steht zuweilen *κέ*: *Z* 227 [281] *ὥς κέ οἱ αἶθι γαῖα γάνοι*. *ο* [545]. *Ω* 80 [178].

b) Wünsche, deren Erfüllung als nicht möglich bezeichnet wird, können ebenfalls durch den Opt. ausgedr.

;; *

drückt werden: *N* 674 [825] αἶ γὰρ ἐγὼν οὕτω γε Διὸς παῖς αἰγιόχοιο εἶην . . ., τέκοι δέ με πότνια Ἥρη. Oder sie werden wie im Attischen ausgedrückt durch den Indikat. eines Präteritums mit εἰ γάρ (sehr selten), meist durch die Umschreibung mit ὄφελον (ὄφελον, ὄφελον, Aor. und Imperf. von ὀφείλω [ὀφείλλω]) mit dem Indic. Praes. oder Aor., je nachdem der Wunsch auf die Gegenwart oder Vergangenheit sich bezieht; dabei können die unter a) genannten Partikeln stehen oder fehlen: *Θ* 237 [366] εἰ γὰρ ἐγὼ τάδε ἦδεα; vgl. *δ* 440 [732] u. *ω* 68 [284]. — *δ* 59 [97] ὦν ὄφελον τριτάτην περ ἔχων ἐν δώμασι μοῖραν ναίειν, οἱ δ' ἄνδρες σόοι ἔμμεναι. *Γ* 173 ὥς ὄφελεν θάνατός μοι ἄδεῖν κακός (eigentl. = der Tod hätte mir gefallen sollen).

B. Modi in Nebensätzen.

1. Iterative Temporal- und Relativsätze.

§ 61. Für den Ausdruck der (bestimmten und unbestimmten) Wiederholung und Verallgemeinerung sowohl in Haupt- wie in (meist temporalen, konditionalen und relativen) Nebensätzen schwankt der homerische Sprachgebrauch. Im Nebensatz findet sich zuweilen, namentlich bei der Vergangenheit, der Indikat., doch ist meist schon der später fast ständig gewordene Gebrauch des Konjunktivs und Optativs auch bei Homer durchgedrungen. Die beiden Modi unterscheiden sich hier in der Weise, daß der Konjunktiv (der Erwartung) mit oder ohne καί (καί) sich auf die Zukunft (und Gegenwart), der Optativ auf die Vergangenheit bezieht:

a) Für die Zukunft (und Gegenwart). Im Hauptsatz steht der Indic. Praesentis oder Futuri oder der Konjunkt. der Erwartung oder der Aoristus gnomicus: *ζ* 139 [188] Ζεὺς αὐτὸς νέμει ὄλβον Ὀλύμπιος ἀνθρώποισιν, ἔσθλοῖς ἦδὲ κακοῖσιν, ὅπως ἐθέλῃσιν, ἐκάστω. *Ο* 62 [207]

ἐσθλὸν καὶ τὸ τέτυκται, ὅτ' ἄγγελος αἴσιμα εἶδῃ. κ 250 [327] οὐδέ τις ἄλλος ἀνὴρ τάδε φάρμακ' ἀνέτλη (Aor. gnom.), ὅς κε πῆν καὶ πρῶτον ἀμείψεται ἔρκος ὁδόντων. I 264 [312] f. Sehr häufig steht dieser Konjunktiv in Vergleichungssätzen, deren Inhalt als (in der Zukunft) wiederholt vorkommend dargestellt wird; daneben steht auf gleicher Stufe zur weitem Ausmalung der Indik.: ε 203 [328] ὥς ὅτ' ὁπωρονὸς βορέης φορέησιν ἀκάνθας ἄμ πεδίον, πικναὶ δὲ πρὸς ἀλλήλῃσιν ἔχονται, ὥς τὴν ἄμ πέλαγος ἄνεμοι φέρον ἔνθα καὶ ἔνθα.

b) Für die Vergangenheit. Im Hauptsatz stehen die durch -σκον gebildeten iterativen Formen des Imperfekts oder Aorists (s. Fl. § 53) oder das einfache Imperf. oder der Indicat. Aor. mit dem oben (§ 48) aus der Art der Handlung hergeleiteten Unterschied zwischen den Präsens- und Aoristformen (oder sogar der Optat. potent.):

Γ 209 ἀλλ' ὅτε δὴ Τρώεσσιν ἐν ἀγρομένοισιν ἔμιχθεν, σιάντων μὲν Μενέλαος ὑπείρεχεν

ἀλλ' ὅτε δὴ μύθους καὶ μήδεα πᾶσιν ὕφαινον, ἧ τοι μὲν Μενέλαος ἐπιπροχάδην ἀγόρευεν.

216 ἀλλ' ὅτε δὴ πολύμητις ἀναΐξειεν Ὀδυσσεύς, στάσκειν, ὑπαὶ δὲ ἴδεσκειν.

221 ἀλλ' ὅτε δὴ ὅπα τε μεγάλην ἐκ στήθεος ἔει, . . . οὐκ ἂν ἔπειτ' Ὀδυσῆι ἐρίσσειε βροτὸς ἄλλος.

Φ 356 [611] ἐσέχυντο ἐς πόλιν, ὃν τινα τῶν γε πόδες καὶ γοῦνα σώωσαν. Ω 521 [751] ἄλλους παῖδας ἔμοις Ἀχιλλεύς πέρρασ', ὃν τιν' ἔλεσκειν. Β 177 [188] ὃν τινα μὲν βασιλῆα καὶ ἔξοχον ἄνδρα κιχείη, τὸν δ' ἄγανοῖς ἐπέεσσιν ἐρητύσασκε παράστας . . . 187 [198] ὃν δ' αὖ δῆμον ἄνδρα ἴδοι βοάοντα τ' ἐφεύροι, τὸν σκήπτρῳ ἐλάσασκειν. Ρ 359 [732] ὅτε δὴ Αἴαντε μεταστρεφθέντε κατ' αὐτοὺς σταίησαν, τῶν δ' ἐτράπετο χροῶς, οὐδέ τις ἔτλη δηριόεσθαι. Γ 231 [232]. Δ 231 u. 239 [232 u. 240] f. Α 393 [396] ff. Κ 122 [188]. λ 174—180 [510—516].

Anmerkung. Die temporalen Nebensätze werden eingeleitet durch die Konjunktionen *ὅτε*, *εὔτε* (*ἡνίκα*), *ὁπότε*, *ἐπεὶ* (*ἐπει δὴ*), *ἥως* (*ἕως*), *ὅσῃ*, *εἰς ὃ*, *ὅσκι(ς)*, *πρὶν*. Wenn *ἄν* im Satze steht, so tritt es möglichst eng an die Konjunktion heran und kann mit ihr zu einem Wort zusammengezogen werden: *ὅταν*, *ὁπότεν*, *ἐπὶν*, *ἐπειδάν*.

2. Bedingungssätze.

§ 62. Der Nebensatz (Vordersatz) wird durch die Konjunktion *εἰ* (*αἶ*) eingeleitet; es ist dies dieselbe Partikel wie in den Wunschsätzen (s. oben § 60). In den Bedingungssätzen kommen dieselben Arten der Aussageform (Bestimmtheit — Nichtwirklichkeit — Möglichkeit) zur Geltung, wie in den einfachen Aussagesätzen; ferner müssen, da die beiden zu einer Periode vereinigten Sätze ursprünglich als Hauptsätze auf gleicher Stufe stehen (s. unten § 72), im Neben- und im Hauptsatz (*πρότασις* — *ἀπόδοσις*) dieselben (oder doch gleichwertige) Aussageformen (*modi*) stehen (vgl. die *attractio modi* § 74, 1). Hiernach ergeben sich von selbst drei Formen von Bedingungsperioden:

1) Die Form der Bestimmtheit (gewöhnlich unzutreffend Fall der Wirklichkeit genannt). Im Neben- und im Hauptsatz steht der Indikativ: *ψ* 423 [548] *εἴ μιν οἰκτεῖρες, ἔστι τοι ἐν κλισίῃ χροσὸς πολὺς*. *Υ* 26 *εἴ γὰρ Ἀχιλλεὺς οἶος ἐπὶ Τρώεσσι μαχεῖται, οὐδὲ μὲνινθ' ἔξουσιν ποδώκεα Πηλεΐωνα*.

Wenn sich die Aussage auf die Zukunft bezieht, so kann entweder in Neben- und Hauptsatz zugleich oder bloß im Nebensatz der dem Indic. Fut. gleichwertige Konjunktiv der Erwartung (s. § 54) mit oder ohne *κε* (*ἄν*) stehen; *εἰ* und *ἄν* treten zuweilen nebeneinander und werden dann meist zu *ἦν* (in Prosa immer zu *ἦν*, *εἰάν* oder *ἄν*) zusammengezogen: *Α* 136 [137] *εἰ δέ κε μὴ δώσωσιν, ἐγὼ δέ κεν αὐτὸς ἔλωμαι*. (In *V*. 134 [135] steht ganz koordiniert das Fut.: *εἰ μὲν δώσουσιν γέρας μεγάθυμοι*

²Αχαιοί). — ε 113 [221] εἰ δ' αὖ τις ζαίησι θεῶν (ἐμὴν νῆα), τλήσομαι.

Anmerkung. Über *κέ* (*äv*) beim Indicat. Fut. s. § 54. Anm. 2.

2) Die Form der Nichtwirklichkeit. Im Neben- und Hauptsatz steht der Indikativ eines Nebentempus mit *κέ* (*äv*) meist so, daß das Imperf. dem deutschen (und lateinischen) Imperf., der Aor. (oder zuweilen Plqpf.) dem deutschen (und lateinischen) Plqpf. entspricht. Im Nebensatz wird die Partikel *κέ*, weil durch das *κέ* im Hauptsatz überflüssig, immer (mit Ausnahme einer Stelle *Ψ* 401 [525]) ausgelassen: *E* 528 [897] εἰ δέ τευ ἐξ ἄλλων γε θεῶν γένεω ὧδ' αἰδήςλος, καί κεν δὴ πάλοι ἦσθα ἐνέρο-τερος Οὐρανίωνων. *Ψ* 401 [525] εἰ δέ κ' ἔτι προτέρω γέ-νετο δρόμος ἀμφοτέροισι, τῷ κέν μιν παρέλασεν.

Anmerkung 1. Bei der Vergangenheit steht auch das Imperf. (für das deutsche Plqpf.) zur Bezeichnung der Dauer der Handlung: *ψ* 365 [490] καὶ νῦν κεν δὴ προτέρω ἔτ' ἔρις γένετ' ἀμφοτέροισιν, εἰ μὴ Ἀχιλλεύς αὐτὸς ἀνίστατο καὶ φάτο μῦθον. δ 442 [734].

Anmerkung 2. Statt des Indikativs kann auch der Optat. potentialis, der ebenfalls modus irrealisist, eintreten (s. oben § 59, a). Beide Modi erscheinen gleichwertig nebeneinander: *a* 236 [ganze Od.] οὔ κε θανάτῳ περ (Ὀδυσῆϊ) ὧδ' ἀκαχοίμην, εἰ μετὰ οἷς ἐτάροισι δάμνη Τρώων ἐνὶ δῆμῳ· τῷ κέν οἱ τῆμνον μὲν ἐποίησαν Παναχαιοί.

3) Die Form der Möglichkeit. Im Neben- und im Hauptsatz steht der Optat. potentialis mit *κέ* (*äv*). *E* 192 [273] εἰ τοῦτω κε λάβοιμεν, ἀροίμεθά κε κλέος ἐσθλόν. *Θ* 188 [196]. *I* 336 [444]. *K* 286 [380]. *N* 255 [288].

Wie beim zweiten Fall fast immer, so wird hier meist im Nebensatz die Partikel *κέ* (*äv*) ausgelassen (an 17 Stellen steht die Partikel, an 71 fehlt sie): *H* 120 [129] Πη-λεὺς εἰ πτώσσοιτας ὅφ' ἔκτορι πάντας ἀκούσαι, πολλὰ κεν ἀθανάτοισι φίλας ἀνὰ χεῖρας αἰεῖσαι. Umgekehrt fehlt die Partikel *κέ* auch im Hauptsatz, während sie im Neben- satz steht: *T* 190 [321] οὐ μὲν γάρ τι κακώτερον ἄλλο πάθοιμι, οὐδ' εἴ κεν τοῦ πατρὸς ἀποφθιμένοιο πνθόιμην.

§ 63. Spuren der ursprünglichen Selbständigkeit des Vordersatzes:

a) Der Vordersatz ist durch einen ihm inhaltlich gleichwertigen Aufforderungs- oder Wunschsatz ausgedrückt: *A* 299 [302] εἰ δ' ἄγε μὴν πείρησαι, ἵνα γνῶωσι καὶ οἶδε· αἶψα τοι αἶψα κελαινὸν ἐρωήσῃ περὶ δουρί. *v* 173 [236] αἶ γὰρ τοῦτο, ξεῖνε, ἔπος τελέσειε Κρονίων· γνώης γ', οἷη ἐμὴ δύναμις καὶ χεῖρες ἔπονται. *ρ* 131 [243] ὥς ἔλθοι κείνος ἀνὴρ· τῷ κέ τοι ἀγλαΐας γε διασκεδάσειεν ἀπάσας. *Ψ* 421 [546] ἀλλ' ὄφελεν ἀθανάτοισιν εὖχεσθαι· τῷ κ' οὐ τι πανύστατος ἦλθε διώκων. *Θ* 237 [336] ff. Oder der Vordersatz ist in einem andern vorhergehenden oder nachfolgenden, meist durch ἀλλά angeknüpften Satz enthalten: *v* 226 [305] οὐκ ἔβαλες τὸν ξεῖνον· ἦ γὰρ κέν (= denn sonst fürwahr) σε μέσον βάλλον ἔρχει. *E* 22 οὐδέ κεν αὐτὸς ἐπέκφυγε κῆρα μέλαιναν, ἀλλ' Ἥφαιστος ἔρυτο. *T* 141 [272].

b) Zuweilen steht noch der Vordersatz mit εἰ, ohne daß ihm ein Nachsatz übergeordnet ist: *ρ* 307 [483] Ἀντίνο', οὐ μὲν καλὰ βάλες, δύστηνον ἀλήτην· οὐλόμεν', εἰ δὴ πού τις ἐπουράνιος θεὸς ἔστιν. *A* 134 [135]. 278 [280]. 577 [580].

§ 64. Wird durch den Bedingungssatz die Verallgemeinerung ausgedrückt, so steht nach § 61 entweder der Konjunkt. (der Erwartung) oder der Opt. iterativus: *Ω* 538 [768] ἀλλ' εἴ τις με καὶ ἄλλος ἐνίπτοι..., ἀλλὰ σὸν τὸν γ' ἐπέεσσι παραφάμενος κατέρυκας.

§ 65. Temporal- und Relativsätze mit hypothetischem Inhalt werden wie Bedingungssätze behandelt: *A* 138 [139] ὁ δέ κεν κεχολώσεται, ὃν κεν ἴωμαι. *I* 256 [304] νῦν γὰρ γ' Ἐκτοσ' ἔλεις, ἐπεὶ ἂν μάλα τοι σχεδὸν ἔλθοι. *Z* 278 [329] σὸν δ' ἂν μαχέσαιο καὶ ἄλλω, ὃν τινά που μεδιέντα ἴδοις στυγεροῦ πολέμοιο.

§ 66. Dadurch daß ein Bedingungssatz durch beigefügtes *πέρ* (enklitisch) oder (vorgesetztes oder nachgesetztes) *καί*, *οὐδέ* besonders hervorgehoben wird, erhält er den Wert eines Konzessivsatzes: *N* 92 [111] *εἰ δὴ καὶ πάμπαν ἐτήτυμον αἰτιὸς ἔστιν ἥρως Ἀτρεΐδης, ἡμέας γ' οὐ πως ἔστι μεθιέμεναι πολέμοιο. Θ* 21 *ἀλλ' οὐκ ἂν ἐρύσαιτ' ἐξ οὐρανόθεν πεδίονδε Ζῆνα, οὐδ' εἰ μάλα πολλὰ κάμοιτε.*

3. Finalsätze.

§ 67. Die Finalsätze werden eingeleitet durch die Konjunktionen *ὥς*, *ὅπως*, *ἵνα*, *ὅφρα*, — *ὥς μί*, *ἵνα μί*, und bloßes *μί*, — zuweilen auch *ἥος*, das als eigentliche Temporalkonjunktion ursprünglich „bis“ bedeutet. In diesen Sätzen steht nach einem Haupttempus (dazu gehört auch der Imp., Coni. u. Opt. Aor.) der Konjunktiv (der Erwartung), nach einem Nebentempus der Konjunktiv nur dann, wenn der Inhalt des Absichtssatzes sich auf die Gegenwart und Zukunft erstreckt, sonst der Optat. Bei *ὥς* und *ὅφρα* (mit dem Coni. und Opt.) steht bisweilen die Partikel *κέ* (*ἄν*): *A* 117 [118] *ἐμοὶ γέρας ἐτοιμάσαι(ε), ὅφρα μὴ ἀγέραςτος ἔω. Ω* 250 [430] *πέμψον με, ὅφρα κεν εἰς κλισίην ἀφίκωμαι. — ω* 130 [359] *βουκόλον ἡδὲ συβώτην προὔπεμψ', ὥς ἂν δειπνον ἐφοπλίσσωσι τάχιστα (= damit sie jetzt bereiten). — ζ* 58 [79] *δῶκεν ὕρον ἔλαιον, ἥος χυτλώσαιο.*

Anmerkung. *ὅπως* und *ὅφρα* haben zuweilen den Indic. Fut. (= Coniunct. der Erwartung): *δ* 102 [162] *ἐέλδετό σε ιδέσθαι, ὅφρα οἵ τι ἔπος ὑποθήσαιο. α* 43 [57]. *A* 134 [136]. *Θ* 104 [110].

4. Abhängige Rede.

§ 68. Die abhängige Rede (oratio obliqua) ist bei Homer noch sehr wenig ausgebildet und selten, da er der direkten Form den Vorzug giebt. Die längsten Beispiele der indirekten Anführung sind enthalten in *ψ* 310—341

(der ungekürzt. Od., in meiner gek. Ausg. Einleitung S. XXVIII), wo die Konjunktion *ὥς* („wie“) zehnmal wiederholt ist, und *θ* 286 [514] ff., wo durch Wiederholung des regierenden Verbums (*ῥιιδεν, φάτο*) die Abhängigkeit in Erinnerung gebracht wird. Meistens wird, wo eine indirekte Rede begonnen ist, sofort ohne irgend eine Vermittlung in die direkte übergegangen: *α* 24 [38] ff. *Β* 11 ff. *Θ* 286 [415] ff. *Ν* 565 [674] ff. *Ο* 35 [180] ff. *Ψ* 674 [854] ff. Es steht in den wenigen Beispielen der Modus der direkten Rede, z. B. *Δ* 228 [229] *τῷ μάλα πόλλ' ἐπέτελλε παρισχόμεν, ὁππότε κέν μιν γνῖα λάβῃ κάματος. ΙΙ* 61 ff. *ι* 88 [100] ff.; vgl. auch *δ* 102 [162] f.

§ 69. Am zahlreichsten sind bei Homer die abhängigen Fragesätze. Sie werden eingeleitet durch direkte oder indirekte Fragepronomina und Frageadverbia (*τίς, πῶς — ὅς τις, ὅπως* etc.) oder durch die Konjunktion *εἰ* (*αἶ*) „ob“; die indirekte Doppelfrage durch *ἤ — ἤ* (*ἤέ — ἤέ*) „ob — oder“.

In der abhängigen Frage stehen

1) nach einem Haupttempus die Modi der direkten Frage, nämlich der Indikativ oder Konjunktiv (der Erwartung oder deliberativus), meist der Opt. potentialis (mit oder ohne *κέ*). *εἰ* und *ἄν* kann in *ἤν* kontrahiert werden: *γ* 32 [83] *πατρὸς ἐμοῦ κλέος εὖδ' ἐνὸν μετέροχομαι, ἤν που ἀκούσω. Χ* 198 [244] *εἶδομεν, ἤ κεν Ἀχιλλεύς νῶϊ κατακτείνας ἔναρα βροτόεντα φέροισι . . , ἤ κεν σῶ δούρι δαμῆν* (oder mit den meisten Hdschr. *δαμείν*). *ξ* 102 [119] *Ζεὺς τόδε οἶδεν . . , εἰ κέ μιν ἀγγείλαιμι ἰδών. Σ* 275 [308] *ἄντην σήσομαι, ἤ κέ φέροισι μέγα κράτος ἤ κε φεροίμην*.

2) nach einem Nebentempus der Optativ (ohne *κέ*; nur *ο* 155 [300] steht *κέν*), sehr selten der Indikativ: *ο* 256 [423] *εἰρώτα δὴ ἔπειτα, τίς εἴη. Α* 188 [189] *μερμήριζεν, ἤ ὅ γε . . . τοὺς μὲν ἀναστήσειεν, ὁ δ' Ἀτρεΐδην*

ἐναρτίζοι, ἢ ἔχολον παύσειεν. — *M* 33 [59] πεζοὶ μενοίνεον, εἰ τελέουσιν.

Anmerkung. *εἰ* mit dem Optat. ist wohl öfters auch aus einem unabhängigen Wunschsatz hervorgegangen: *Γ* 368 [450] Ἀτρεΐδης ἄν' ἔμιλον ἐφοίτα, εἴ πον ἐσαυθρήσειεν Ἀλέξανδρον.

Zusätze zu VII.

1. Wechsel der Modi.

§ 70. Da die Modi in ihrer Bedeutung sich sehr nahe berühren, z. B. Optat. potentialis (dessen Erfüllung meist in der Zukunft liegt), Coniunct. (der Erwartung) u. Indic. Futuri, ferner Indic. Aor. (oder Imperf.) mit *κῆ* (*ᾶν*) und Opt. potentialis der Vergangenheit, so wechseln sie nicht selten mit einander sowohl in Haupt- wie in Nebensätzen. Siehe oben § 54, 58, 61, 62, 2 Anm. 2. Hier noch einige Beispiele, wo in demselben Satz die Modi wechseln. a) Indic. Fut. und Optat. potent.: *B* 148 [159] Ἀργεῖοι φεύξονται . . . , καὶ δὲ κεν εὐχολὴν λίποιεν Ἑλένην. *Γ* 256 [257]. *μ* 186 [347]. b) Coniunct. und Opt. potent.: *Γ* 66 ὅσσα κεν (δῶρα) αὐτοὶ δῶσιν, ἐκὼν δ' οὐκ ἄν τις ἔλοιτο. *δ* 403 [692]. *Σ* 275 [308]. c) Optat. und Indicat. bei der indirekten Frage: *Φ* 353 [608] οὐδὲ τοί γ' ἔτλαν γινώμεναι, ὅς τε πεφεύγοι, ὅς τ' ἔθανε.

Dieser Moduswechsel begegnet häufig namentlich in den Bedingungssätzen, sowie in hypothetischen Relativ- und Temporalsätzen, wodurch eine scheinbare Vermischung der drei Bedingungsformen bewirkt wird: *β* 120 [144] αἶ κῆ ποθι Ζεὺς δῶσι πάντιστα ἔργα γενέσθαι, νήποιοί κεν ἔπειτα δόμων ἔντοσθεν ὀλοισθε. *Ι* 299 [362]. *μ* 184 [345] εἰ δὲ κεν εἰς Ἰθάκην ἀφικοίμεθα, πατρίδα γαῖαν, αἰψά κεν Ἑλίῳ Ὑπερίονι πίονα νηὸν τεύξομεν, ἐν δὲ κε θεῖμεν ἀγάλματα. *Α* 291 [293] ἢ γάρ κεν δειλός

τε καὶ οὐτιδανὸς καλεοίμην, εἰ δὴ σοὶ πᾶν ἔργον ὑπείξομαι. *B* 80 εἰ μὲν τις τὸν ὄνειρον Ἀχαιῶν ἄλλος ἔνισπε, ψεύδός κεν φαῖμεν καὶ ροσφίζοιμεθα μᾶλλον. *Γ* 371 [453]. *B* 240 [258] ff. *E* 136 [212] ff. — β 35 [43] ἀγγελίην γ' ὑμῖν σάφα εἶπω, ὅτε πρότερός γε πνυθοίμην (vgl. damit β 23 [31]). *K* 211 [305] δώσω δῖφρον, ὅς τις κε τλαίῃ οἷ τ' αὐτῷ κῆδος ἄροιο. ζ 194 [286] καὶ δ' ἄλλῃ ρε-μεσῶ, ἣ τις τοιαῦτά γε ῥέξοι. Ψ 369 [494].

2. Übersicht über den Gebrauch der Partikel *καί* (*άν*).

§ 71. Die Partikel *καί* (*άν*) steht immer beim Indic. Aor. (oder Imperf.) zur Bezeichnung der Nichtwirklichkeit (s. § 59, Anm. 1). Sonst ist ihr Gebrauch fakultativ, d. h. sie kann stehen und fehlen in Haupt- und Nebensätzen

- 1) beim Coniunct. der Erwartung (s. § 54; sogar in Finalsätzen § 67);
- 2) beim Indic. Fut. (s. § 54, Anm. 2);
- 3) beim Optat. potentialis (s. § 59).

Anmerkung 1. Einige Male findet sich *καί* beim Optat. des Wunsches (s. § 60 Anm.) und einmal beim Indic. im Nebensatz eines irrealen Bedingungssatzes (s. § 62, 2). Beim Particip und Infinitiv als Vertretern von unabhängigen Modi, die diese Partikel haben, steht *καί* (*άν*) nur einmal bzw. dreimal: *Γ* 138 τῷ κε ριγέσσαντι φίλῃ κεκλήσῃ ἄκοιτις (vgl. *Γ* 71). *I* 453 [684] καὶ δ' ἄν τοῖς ἄλλοισιν ἔφη παραμυθήσασθαι οἷκαδ' ἀποπλεῖν (vgl. *I* 309 [417]). *X* 98 [108] ἐμοὶ δὲ τότ' κέροδιον εἶη ἢ Ἀχιλῆα κατακτείναντι νέεσθαι ἢ ἐκεν αὐτῷ ὀλέσθαι. Ξ 329 [484] τῷ καὶ *καί* τις εἴχεται ἀνὴρ γρωτὸν ἐνὶ μεγάροισιν ἀρῆς ἀλκίῃρα λιπέσθαι.

Anmerkung 2. Die Abweichungen des Gebrauches dieser Partikel von der attischen Prosa bestehen also darin, 1. daß sie stehen kann a) beim Indic. Fut., b) beim Optat. potent. und beim Modus irrealis im Bedingungsvordersatz, c) beim Optat. des Wunsches; 2. daß sie fehlen kann a) beim Optat. potentialis in Hauptsätzen, b) beim Coniunct. (der Erwartung) in Bedingungssätzen und verallgemeinernden (wiederholenden) Relativ- und Temporalsätzen; 3. daß sie fast immer fehlt beim Participium und Infinitivus (vgl. Fl. § 73, 8).

VIII. Verbindung von Haupt- und Nebensatz.

§ 72. In der kindlichen Art der ältesten Ausdrucksweise der Gedanken waren alle Sätze von gleichem Gewichte, Hauptsätze, wie heute noch in der Rede des ungebildeten Mannes und des Kindes. Erst als mit der fortschreitenden geistigen Bildung das Bedürfnis sich aufdrängte, den als nicht gleichwertig erkannten Gedanken auch einen entsprechenden Ausdruck zu geben, wurde man dazu geführt, die Sätze von geringerem logischem Gehalt den andern unterzuordnen; dies wurde erreicht durch die stärkere Hervorhebung (Wortstellung, u. s. w.), beim Sprechen durch die kräftigere Betonung des überwiegenden Gedankens; die Partikeln und Pronomina, welche den schwächeren Gedanken einleiteten, bekamen dadurch den Wert und die Geltung der späteren Konjunktionen und Pronomina relativa, die nur scheinbar die Unterordnung bewirken und sie nur äußerlich bezeichnen; ähnlich verhält es sich mit den verschiedenen Modi und Tempora. So z. B. sind *v* 171 [215] *ἀλλ' ἄγε δὴ τὰ χοήματ' ἀριθμήσω καὶ ἴδωμαι, μή τί μοι οἴχονται κούλης ἐπὶ νηὸς ἄγοντες* die beiden Sätze eigentlich unabhängig nebeneinandergestellt — *μή* = „nicht“ in Sätzen der Befürchtung (s. § 56) — und nur durch den Sinn ist der zweite als Objekt dem ersten untergeordnet, so daß *μή* durch „daß nicht“, „ob nicht“ wiedergegeben werden kann.

Auf diese Weise entstand das Satzgefüge oder die Periode, in der jeder Gedanke die seiner sachlich-logischen Bedeutung zukommende Rangstellung erhält; die ursprüngliche Beiordnung der Sätze (Parataxis) wurde allmählich von der Unterordnung derselben (Hypotaxis) abgelöst und verdrängt.

Bei Homer wiegt die parataktische Satzführung noch bei weitem vor, und zwar bei Sätzen der verschiedensten logischen Verhältnisse. Dahin gehört z. B. die durch *μέν* — *δέ* bewirkte Gleichstellung von konzessiven Sätzen, die Verbindung zweier in einem Bedingungsverhältnis stehenden Sätze durch *ἀλλά*, während wir an zweiter Stelle einen Nebensatz mit *εἰ* erwarten (s. oben § 63), und anderes ähnlicher Art, was durch einige aus der großen Menge herausgegriffene Beispiele erläutert werden mag: δ 210 [373] *δηθὰ ἐνὶ νῆσφι ἐρύζειαι οὐδέ τι τέκμων ἐυρέμεναι δύνασαι, μινύθει δέ τοι ἦτορ ἐταίρων*, übersetze: so daß der Mut . . . schwindet. Ω 342 [525] *ἐπεκλώσαντο θεοὶ βοροτοῖσι ζῶειν ἀγνυμένοις· αὐτοὶ δὲ τ' ἀκηδέες εἰσὶν* (Gegensatz: während sie . . . sind). θ 170 [383] *ἡμὲν ἀπείλησας βητιάρομονας εἶναι ἀρόσιους, ἦδ' ἄρ' ἐτοῖμα τέτυκτο*, übersetze: wie du gerühmt hast, . . . so stellte es sich als richtig heraus. ι 229 [292] *ἦσθιεν ὥς τε λέων ὄρεσίτροφος — οὐδ' ἀπέλειπεν — ἔγκατα*: er aß, ohne etwas übrig zu lassen. ξ 413 [501] *ἐγὼ ἐνὶ εἵματι κείνον κείμην ἀσπασίως, φάε δὲ χρυσόθρονος Ἥως*, wir: bis die M. leuchtete. I 74 [118] *τοῦτον ἔτισε, δάμασσε δὲ λαὸν Ἀχαιῶν* (= dadurch daß, indem er bändigte).

§ 73. Aber auch dort, wo bereits die Hypotaxis durchgeführt ist, sind noch deutliche Spuren der ursprünglichen Selbständigkeit der Sätze bemerkbar. Dahin sind insbesondere zu zählen:

1) Die Nachsätze (Hauptsätze), die nach vorausgegangenem Nebensatz (meist Temporalsatz, doch auch hypothetischem und relativem Satz) durch ursprünglich verbindende oder gegensätzliche Partikeln eingeleitet werden, namentlich durch *δέ* (*ἀποδοικόν*), *ἄρα* oder *ζά* (gern in Verbindung mit *αὐτίκα*), *δὲ ἄρα*, *καὶ τότε δῆ*, *δῆ τότε*, *δῆ ἔπειτα*, ferner *οὐδέ* (entsprechend dem positiven *δέ*), *ἐνθα*, *ἐνθα δέ*, *τῆμος δῆ*, *τῷ ἔπειτα*, *ἀλλά*, *αὐτάρ*,

ὥς (Y 296) u. s. w., z. B. Z 117 [146] οἷη περ φύλλων γενεή, τοίη δὲ καὶ ἀνδρῶν. η 33 [46] ἀλλ' ὅτε δὴ ἴκοντο, τοῖσι δὲ μύθων ἦρχε θεά. ν 130 [143] ἀνδρῶν εἴ πέρ τις σε βίη καὶ κάρτεϊ εἰκὼν οὐ τι τίει, σοὶ δ' ἔστι καὶ ἐξοπίσω τίσις ἀεί. γ 19 [67] ἀντάρ ἐπεὶ πόσιος καὶ ἐδητύος ἐξ ἔρον ἔντο, τοῖς ἄρα μύθων ἦρχε Γεργήριος ἱππότη Νέστωρ. β 88 [107] ἀλλ' ὅτε τέτρατον ἦλθεν ἔτος, καὶ τότε δὴ τις ἔειπε γυναικῶν.

Anmerkung. So steht ἄρα auch nach temporalen Participien, z. B. in den Formelversen ἦ τοι ὅ γ' ὥς εἰπὼν κατ' ἄρ' ἔξετο (β 161 [224]), ὥς ἄρα φωνήσας κατ' ἄρ' ἔξετο (π 157 [213]).

2) Die Verbindung von Haupt- und Nebensatz durch das koordinierende τέ — τέ (sowohl — als auch): M 22 [48] ὅππῃ τ' ἰθύσῃ (λέων), τῇ τ' εἰκονοῖ σίτις ἀνδρῶν. A 80 [81] εἴ περ γάρ τε χόλον γε καὶ αὐτῆμαρ καταπέψῃ (βασιλεύς), ἀλλὰ τε καὶ μετόπισθεν ἔχει νότον. Dies τέ (und) erhält sich oft bloß im nachgesetzten Hauptsatz: A 217 [218] ὅς κε θεοῖς ἐπιπείθεται, μάλα τ' ἔκλνον αὐτοῦ, oder bloß im Nebensatz; daher es überaus häufig an Relativa und Konjunktionen herantritt, z. B. ὅς (ὅ) τε, ὅσος τε, ἔνθα τε, ὅθι τε, ὅνα τε, ὅτε τε, ἐπεὶ τε, ὥς τε (= dem spätern ὥσπερ wie, gleichwie), ὥς εἴ τε u. s. w. (s. Fl. § 73, 7).

3) Der Anschluß eines zweiten Relativsatzes an den vorhergehenden durch die Pronomina personalia oder gar durch Wiederholung des betreffenden Substantivs an Stelle des Pronomen relativum oder ohne jegliches Pronomen: ι 19 εἰμ' Ὀδυσσεὺς Λαερτιάδης, ὃς πᾶσι δόλοισιν ἀνθρώποισι μέλω καὶ μεν [statt οὗ] κλέος οὐρανὸν ἔχει. K 184 [278] κλυθί μεν, αἰγυόχοιο Διὸς τέκος, ἣ τέ μοι αἰεὶ παρίστασαι οὐδέ σε [statt ἣν] λήθω κινύμενος. β 46 [54] (Ἰκάριος θύγατρα) δοίη, ᾧ κ' ἐδέλοι καὶ [ὅς] οἱ κχαρισμένος ἔλθοι. κ 250 [327] οὐδέ τις ἄλλος ἀνὴρ τάδε φάρμακ' ἀνέτλη, ὃς κε πῆν καὶ [scil. οὗ] πρῶτον

ἀμείφεται ἔρκος δδόντων. ζ 173 [262] αὐτὰρ ἐπὴν πόλιος ἐπιβήμεν, ἦν πέρι πύργος ὑψηλός, καλὸς δὲ λιμὴν ἐκάτερθε πόλης (statt ἐκάτερθεν ἧς δέ .), λεπτή δ' εἰσίθυμῃ u. s. w. P 330 [703] ἐτάροισιν ἀμύνειν, ἔνθεν (= ἀφ' ὧν) ἀπῆλθεν Ἀντίλοχος, μεγάλη δὲ ποθὴ Πυλίοισιν ἐτύχθη (statt οἷς δὲ μεγ. ποθὴ ἔτ.; die Πύλιοι sind nämlich die ἐταῖροι).

4) Das Hereinziehen des durch einen Relativsatz erläuterten Nomens in den Relativsatz, mag es nun hinter oder vor dem Pronomen relativum stehen (die sogenannte *attractio inversa*): Z 366 [421] οἱ δέ μοι ἐπὶ κασίγνητοι ἔσαν, οἱ μὲν πάντες ἰὼ κίον ἤματι Ἄιδος εἶσω. P 283 [640]. A 45. — E 74 [75] νῆες ὅσαι προῶται εἰρύαται ἄγχι θαλάσσης, ἔλκομεν. E 218 [371]. K 360 [416]. Z 341 [396].

Anmerkung. Die unter 3 und 4 besprochenen Erscheinungen weist bei der besonderen Neigung der Griechen zu anschaulicher Darstellung sogar noch die attische Prosa auf. Andererseits gebraucht diese eine besonders strenge Art der Hypotaxis, die Attraktion des Relativpronomens (z. B. Xenophon: τῷ ἡγεμόνι πιστεύομεν, ᾧ ἂν Κύρος δῶ), die Homer noch durchaus fremd ist. Er kennt sie nur dann, wenn der Relativsatz kein eigenes Verbum hat: κ 99 [112] τὴν γυναικα εἶρον (τόσην) ὅσην ἔ' ὅσους κορυφήν. A 261 [262] οὐκ ἴδωμαι (ἀνέρα τοῖον) οἷον Πειρίβοον. I 339 [447]. ι 251 [322]. 254 [325].

5) Die Gleichstellung eines selbständigen Satzes mit einem Participium coniunctum oder Infinitivus: ψ 183 [350] πολέων κεκορήμεθ(α) ἀέθλων, σὺ μὲν ἐνθάδ' ἐμὸν νόστον κλαίονσα, αὐτὰρ ἐμὲ Ζεὺς ἄλγεσι καὶ θεοὶ ἄλλοι πεδάεσκον. E 345 [593] f. ο 4. π 5 νόησε δῖος Ὀδυσσεὺς σάινοντάς τε κύνας περὶ τε κτύπος ἦλθε ποδοῖν (beachte τε — τε!). Γ 79. Ω 319 [501] ἰκάνω νῆας Ἀχαιῶν λυσόμενος παρὰ σείῳ (νείῳ), φέρω δ' ἀπερσεῖσι ἄποινα (vgl. A 12 ἦλθε θοὰς ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν λυσόμενός τε θύγατρα φέρων ἔ' ἀπερσεῖσι ἄποινα).

6) Das so häufige Fehlen eines Hauptsatzes, besonders bei längerer Periode, das nebenbei auch auf eine gewisse Vergefälligkeit des Sprechers (Schriftstellers) bei

lebhafter Darstellung zurückgeführt werden kann (anacoluthia): § 126 [149] ὃ φίλ', ἐπεὶ δὴ πάμπαν ἀναίνεαι οὐδ' ἐπὶ φῆσθα κείνον ἐλεύσεσθαι, θυμὸς δέ τοι αἰεὶ ἄπιστος (so will ich einen kräftigeren Beweis gebrauchen). § 173 [262] ff. 9 136 [236] ff. Vgl. § 63, b.

Anmerkung. In diesen Paragraphen gehört auch jene Erscheinung der volksmäßigen, eine gewisse Breite des Ausdrucks liebenden Sprechweise, daß in Haupt- und Nebensatz oder in den beiden durch einen Nebensatz getrennten Teilen eines Hauptsatzes oder in zwei aufeinanderfolgenden Hauptsätzen dasselbe Wort zweimal gesetzt wird, während die gebildete Ausdrucksweise an zweiter Stelle sich mit dem passenden Pronomen (personale) begnügt oder gar nichts setzt: A 391 [394] ἔλθοῦσ' Οἴλυμπόνδε Δία λίσσαι, εἴ ποτε δὴ τι ἢ ἔπει ὤρησας ποσάδην Διὸς ἦε καὶ ἔργω. A 575 [578] πατρὶ φίλῳ ἐπὶ ἦρα φέρεν Διί, ὅφρα μὴ αἶτε νεκείῃσι πατήρ. Γ 166 ὥς μοι καὶ τόνδ' ἄνδρα ἐξορομένης, ὅς τις ὁδ' ἔστιν. M 225 [413] οἱ δὲ ἄνακτος ἐποδ-δεῖσαντες ὁμοκλήν μᾶλλον ἐπέβησαν βουλευφόρον ἀμφὶ ἄνακτα. Vgl. noch K 387 [488] ff. Γ 192 263 [264] ff. E 33 [43] ff. 265 [350] ff. 460—463 [827—830]. A 603 [606] f. B 186 [197].

§ 74. Neben der den Anfängen des Sprachlebens natürlichen, einfachen Aneinanderreihung und neben der nur scheinbaren, äußeren Unterordnung der Gedanken hat Homer schon Anfänge der wirklichen Unterordnung der Sätze. Dahin gehören außer den oben (§ 69, 2) besprochenen Nebensätzen mit dem *modus obliquus* die *attractio modi* und die sogenannte *anticipatio*, beides Erscheinungen, die bei Homer noch selten sind.

1) *Attractio modi*. Wenn der abhängige Satz aufs engste mit dem übergeordneten verknüpft ist, so kann sein *modus* von dem des letzteren in der Weise beeinflusst werden, daß in beiden Sätzen derselbe *modus* erscheint.

a) Beispiele für den Opt.: a) Opt. potentialis: I 256 [304] νῦν γάρ χ' ἔκτοσ' ἔλοις, ἐπεὶ ἂν μάλα τοι σχεδὸν ἔλθοι. E 49 [85] Τυδείδην δ' οὐκ ἂν γνοίης, ποτέρωσι μετείη, ἦε μετὰ Τρώεσσι ὀμιλέει ἢ μετ' Ἀχαιοῖς.

ο 170 [317]. β) Opt. des Wunsches: ξ 333 [407] τάχιστα μοι ἔνδον ἐταῖροι εἶεν, ἵνα τετυκοίμεθα δόροισιν. Z 40 τῶν μή τις ὑπέκφυγῃ αἰπὺν ὄλεθρον χεῖρας θ' ἡμετέρας, μηδ' ὃν τινα χεῖρεσι μήτηρ κοῦρον ἔόντα φέροι, μηδ' ὃς (= οὔτος) φύγοι. Σ 409 [464] αἶ γάρ μιν θανάτοιο δυσηχέος ὃδε δυναίμην νόσφιν ἀποκρύψαι, ὅτε μιν μόρος αἰνὸς ἱκάνοι. P 283 [640]. Ξ 105 [107]. Ω 80 [178]. α 33 [47].

b) Beispiele für den Coniunct.: σ 264 [334] μή τις τοι ἄλλος ἀναστῇ, ὃς τίς σε δώματος ἐκπέμψῃσιν. ε 227 [394] ὥς ὃτ' ἂν ἀσπασίος βίотος παίδεσσι φανήῃ πατρός, ὃς ἐν νούσῳ κῆται, ὥς Ὀδυσῆ' ἀσπαστὸν εἴσαιτο γαῖα καὶ ὕλη.

c) Beispiele für den Indic. (irrealis); das beim modus irrealis stehende κέ (ἄν) ist im Nebensatz überflüssig und fällt daher aus (vgl. § 62, 2): δ 112 [178] οὐδέ κεν ἡμέας ἄλλο διέκρινεν, πρὶν γ' ὅτε δὴ θανάτοιο μέλαν νέφος ἀμφεκάλυπεν (= umhüllt hätte). Z 290 [345] ὥς μ' ὄφελ' οἴχεσθαι προφέρουσα κακὴ ἀνέμοιο θύελλα εἰς κῆμα θαλάσσης, ἔνθα με κῆμ' ἀπόευσεν.

Nicht so streng ist diese attractio modi durchgeführt, wo gleichwertige modi, namentlich Opt. des Wunsches und futur. Konjunktiv, sich nebeneinander finden, z. B. σ 165 [202] αἶθε μοι ὥς μαλακὸν θάνατον πόροι Ἄρτεμις ἀγνή, ἵνα μηκέτι αἰδῶνα φθινύθω. N 200 [233] ff.

Anmerkung. Mit dieser attractio modi vgl. die Übereinstimmung der modi in Neben- und Hauptsatz der Bedingungsperiode (oben § 62).

2) Anticipatio. Durch die anticipatio wird das Subjekt (selten das Objekt) des abhängigen Satzes (gewöhnlich Fragesatzes) als Objekt in den übergeordneten Satz gezogen: ι 136 [174] τῶν δ' ἀνδρῶν πειρώσομαι, οἳ τινές εἰσιν. ρ 252 [373] αὐτὸν οὐ σάφα οἶδα, πόθεν γένος εὔχεται εἶναι. γ 35 [86] ἄλλους πάντας πενθόμεθα, ἧχι ἕκαστος ἀπώλετο. B 389 [409]. X 10.

§ 75. Das größte Satzgefüge bilden bei Homer die Gleichnisse, die meist aus mehreren Nebensätzen und einem Hauptsatz bestehen.

1) Eingeleitet werden sie

- a) durch correlative Pronomina und Partikeln, z. B. *ὅσα — τόσα*; *ὥς — ὥς, ὥς ὅτε (ὁπότε) — ὥς, ἤντε — ὥς*; *οἷη — ὥς, ὥς ὅτε — τοῖος, ὥς — τόσος*.
- b) Oder es steht zuerst der Hauptsatz (oder ein Teil desselben) und in demselben ein passendes Vergleichswort, wie *εἶσα* mit dem Dativ und dgl., und später wird der Inhalt des begonnenen Hauptsatzes durch einen mit *ὥς* eingeleiteten Hauptsatz fortgesetzt oder wiederholt, z. B. *E* 51 [87] ff.

Nur selten fehlen die Vergleichswörter, so daß die beiden Sätze äußerlich gleichwertig nebeneinander stehen.

2) Als Modus wird gebraucht

- a) zur Bezeichnung der Wirklichkeit der Indikativ;
- b) zur Bezeichnung der bloßen Annahme der Konjunktiv der Erwartung (s. oben § 54). Bei weiterer Ausführung des Gleichnisses folgt aber gern der Indikativ (s. oben § 61, a).

3) Als Tempus wird außer dem Praesens gern der Aoristus (gnomicus, s. oben § 51, b) gebraucht; bei weiterer Ausmalung wechseln Aorist und Praesens, wobei die dem Vergleichsnebensätze (Vordersätze) angefügten Sätze gewöhnlich die Form von Hauptsätzen haben und als Parenthesen zwischen den Vorder- und Nachsatz eingeschoben werden.

Als Beispiele mögen die in der Odyssee vorkommenden Gleichnisse nachgelesen werden: ε 11 [51]. 203 [328]. 208 [368]. 227 [394]. 263 [432]. 313 [488]. ζ 81 [102]. ϑ 71 [124]. 295 [523]. ι 310 [384]. 317 [391]. κ 154 [216]. 316 [410]. μ 102 [251]. ν 29 [31]. 73 [81]. π 17. 160 [216]. τ 74 [205]. φ 276 [406]. χ 217 [299]. 220 [302]. 299 [384]. 316 [402]. 370 [468]. ψ 148 [233].

Inhalt.

Vorwort.

I. (§ 1—4). Kongruenz.

II. (§ 5). Artikel.

III. Kasus.

§ 6. Allgemeines

a. Akkusativ.

§ 7. Akk. in lokaler Bedeutung.

§ 8—9. Inneres Objekt (figura etymologica).

§ 10—14. Doppelter Akk.

b. Dativ.

§ 15. Dat. in lokaler Bedeutung.

§ 16. Dat. sociativus.

§ 17. Dat. ethicus.

§ 18. Dat. statt *ἐπὶ* mit dem Genitiv.

§ 19. Dat. bei *κέλομαι*, *κείρω* und *ἐποτρύνω*.

c. Genitiv.

§ 20. Gen. in lokaler Bedeutung.

§ 21. Gen. separationis.

§ 22. Gen. materiae.

§ 23—24. Gen. partitivus.

§ 25. Gen. (partitivus) in Abhängigkeit von Verben.

§ 26. Gen. bei Verben sich erinnern, sorgen etc.

§ 27. Gen. bei Adjektiven.

§ 28. Gen. pretii.

- § 29. Gen. causae.
 § 30. Gen. post comparativum u. nach Adjektiven u. Verben.
 § 31. Gen. bei Verba composita.

IV. Verbalnomina.

a. Infinitiv.

- § 32. Imperativischer Inf.
 § 33. Inf. finalis u. consecutivus.
 § 34. Inf. explicativus.
 § 35. Persönliche Konstruktion beim Inf.
 § 36. Kongruenz des Nomens beim Inf.
 § 37. *πρίν* u. *παρος* mit Inf.

b. Particip.

- § 38—40. Part. als Vertreter eines Nebensatzes.
 § 41. Häufung der Participia.
 § 42. Part. bei den Verben *λαμβάνω* etc., *ἄρχω*, *παύομαι* etc.
 § 43. Prädikative Adjektiva.
 § 44. Der proleptische Gebrauch der Adjektiva.

V. (§ 45—46). Genera verbi.

VI. Tempora.

- § 47—49. Zeitart u. Zeitstufe.
 § 50. Imperf. u. Aorist.
 § 51. Aor. gnomicus.
 § 52. Aor. zur Bezeichnung einer soeben vollendeten Handlung.
 § 53. Praesens (Imperf.) u. Aorist in Nebensätzen.

VII. Modi.

A. Modi in Hauptsätzen.

1. Konjunktiv.

- § 54. Konjunkt. der Erwartung.
 § 55. Coni. deliberativus (dubitativus).
 § 56. Konjunkt. mit *μή* als Ausdruck der Besorgnis etc.
 § 57. Konjunkt. mit *μή* als negativer Imperativ.
 § 58. Coniunct adhortativus.

54

§ 29. Ge
§ 30. Ge
§ 31. Ge

§ 32. Imp
§ 33. Inf
§ 34. Inf
§ 35. Per
§ 36. Kon
§ 37. *πob*

§ 38—40.
§ 41. Häu
§ 42. Par
§ 43. Prä
§ 44. Der

§ 47—49.
§ 50. Imp
§ 51. Aor
§ 52. Aor
§ 53. Pra

§ 54. Kon
§ 55. Coni
§ 56. Kon
§ 57. Kon
§ 58. Coni

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

R

Y

M

C

Y

B

K

G

W

W

M

B

G

R

A

1

2

3

4

5

6

8

9

10

11

12

13

14

15

17

18

19

Verben.

ai etc.

Handlung.

c.



2. *Optativ.*

§ 59. Optat. potentialis.

§ 60. Optat. als Ausdruck des Wunsches.

B. Modi in Nebensätzen.

1. (§ 61). *Iterative Temporal- u. Relativsätze.*2. (§ 62–66). *Bedingungssätze.*3. (§ 67). *Finalsätze.*4. (§ 68–69). *Abhängige Rede.*

Zusätze zu VII.

1. (§ 70). *Wechsel der Modi.*2. (§ 71). *Übersicht über den Gebrauch der Partikel *xe* (äv).*

VIII. Verbindung von Haupt- und Nebensätzen.

§ 72. Parataxis.

§ 73. Spuren der früheren Parataxis.

§ 74. Hypotaxis (*attractio modi u. anticipatio*).

§ 75. Gleichnisse.



